

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung
HANS TAUBKEN
in Zusammenarbeit mit
ROBERT DAMME

Band 47/48
2007/2008



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org

Gefördert mit einem Zuschuss
der Departements *Taalkunde* und *Internationale Bedrijfscommunicatie*
der Universität Antwerpen

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2007 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung: Tom F. H. Smits, Antwerpen;
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Druck und Herstellung: Griebisch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545

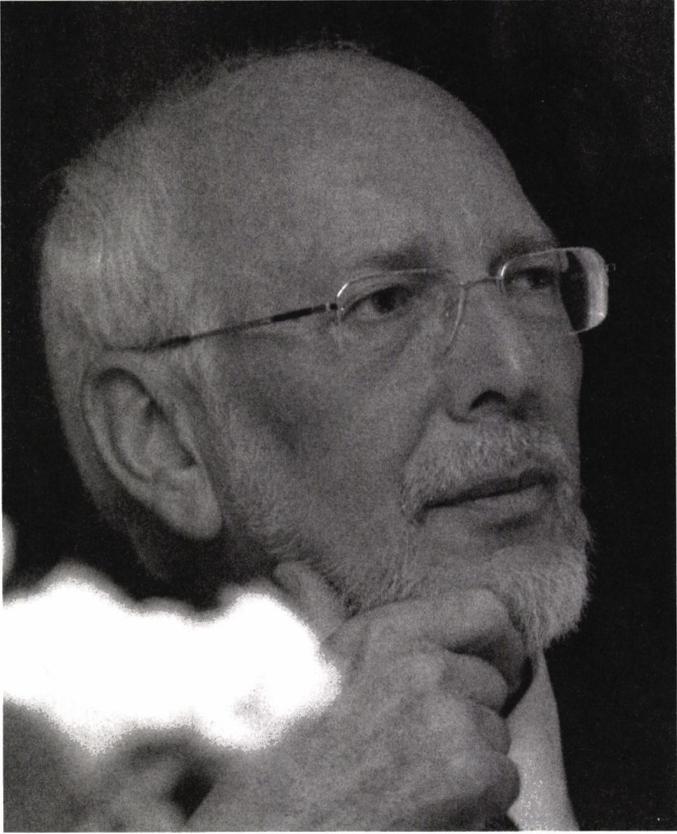
*Schat der
Neder-duytscher spraken*

Funde niederdeutscher Forschung

Liber amicorum
für
Ludger Kremer

herausgegeben von

Tom F.H. Smits



Inhalt des Bandes 47/48 (2007/2008)

<i>Schat der Neder-duytscher spraken</i>	1
Sprachkontakt – Sprachvergleich	
Jan Berns: Nijmeegse stadstaal uit de 17de eeuw. De Wederwaardigheden van Willelken van Wanray als remonstrantse weduwe in 1619 en 1622 te Nijmegen doorstaan en vervolgens eigenhandig opgetekend	9
Hermann Niebaum: Aspekte der Groninger Urkundensprache	17
Georg Cornelissen: Isseldialektologie. Zur Flexionsmorphologie der Dialekte im kleverländisch-westmünsterländischen Übergangsgebiet	33
Dzintra Lele-Rozentāle: Sprachkontakte und nationale Segregation. Einige Beobachtungen zum niederdeutsch-lettischen Mit-, Neben- und Gegeneinander	43
Jan Wirrer: „Köhlige Luft“ – oder: „Air conditioning wasn't even used 50 years ago“	57
Peter Hans Nelde †: Kontaktlinguistische Konzepte für eine europäische Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit	67
Sture Ureland: Eurolinguistics, European citizenship and nationalism in the Baltic Sea Region and Central Europe	79
Luc de Grauwe: Mnl. frühnnl. mnd. <i>spad(ig)e regen</i> / hd. <i>später regen</i> , ein Theodismus	97
Leopold Schütte: „Gebrauchsweisen“ statt „Bedeutungen“. Was ist „diachrone semantiek“?	113
Tanja Mortelmans: Modalverben im Niederdeutschen. Ansatz zu einem Vergleich mit dem Modalverbbestand im Deutschen und im Niederländischen	135
Hans Verboven: Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch	149
Elisabeth Piirainen: Niederdeutsche Phraseologie in europäischen Bezügen	159

Westfalica

- Robert Peters: Die Bewertung der sprachlichen Verhältnisse in Münster in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ferdinand Zumbroock 177
- Robert Damme: *Craam* aus Antwerpen. Die ›Gemmen‹ als eine Quelle für den Zusatztext im münsterischen ›Vocabularius In quo‹ 191
- Jana Jürgs: „Bestseller“ ihrer Zeit. Zur Bedeutung katechetischer Literatur für die laikale (Lese-)Kultur im Spätmittelalter 207
- Friedel Helga Rooffs: Die Rezeption geistlicher Literatur im münsterischen Schwesternhaus Niesing 221
- Gunhild Roth: Zur Reisebeschreibung des Arnold von Harff und ihrer westfälischen Überlieferung 233
- Volker Honemann: Frensweger ‚Ermahnung und Lehre‘ an ein „gefallenes Mädchen“: Der ‚Traktat gegen weltliche Minne‘ 277
- Ulrich Töns: Der Verfasser des ‚Traktats gegen weltliche Minne‘ 289

Pragmatik – Soziolinguistik – Namenkunde

- Dieter Möhn: Mittelniederdeutsche Texte zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Stellvertreter eines Übergangs und ihre Ursachen 305
- Jürgen Macha: Pragmatik und Spracharealität. Eine dialektologische Forschungsskizze 317
- Dietrich Hartmann: *Alles klar?* Ein Vorschlag zur Klassifizierung satzwertiger Phraseologismen im Licht der gesprochenen Sprache 327
- Sonja Vandermeeren: Einstellungen zum Niederdeutschen: eine Umfrage unter Kieler Studenten 343
- Ulrich Scheuermann: *Elliehäuser Anger* vs. *Elljehüscher Anger*. De-onymische Adjektivableitungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen 357
- Pierre Hessmann: Bergnamen um Höxter 391
- Rudolf A. Ebeling: Zu den Norderneyer Vornamen des 18. und 19. Jahrhunderts 399
- Jan Goossens: Dreimal *Kremer* 409
- *
- Tom F.H. Smits: Veröffentlichungen von Ludger Kremer 417

Elliehäuser Anger vs. Elljehüscher Anger

De-onymische Adjektivableitungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen

1. Vorüberlegungen

In dem Göttinger Stadtteil, ehemals selbständigen Dorf Elliehausen, mundartlich (mdal.) *Elljehüsen*, 1118-1137 in *Ellingehusen*,¹ wurde nach der Eingemeindung 1973 der StrN *Am Anger* in *Elliehäuser Anger* geändert, eine unter den Göttinger StrN mit diesem GW strukturell singuläre Bildung. In Parallele zu *Hartjenanger*, *Helvesanger* oder *Kleeanger* hätten z.B. *Dragoneranger* oder *Pfingstanger*, als FIN seit 1767/69 bzw. seit 1593 für Teile des ehemaligen großen Anger-Geländes am östlichen Dorfrand belegt, besser in das toponymische System gepaßt. In Fortschreibung von einstigem *Am Anger*, das auf dem FIN 1588 *up den Anger* beruhte, hätte weiterhin auch das Simplex genügt, im Dorf ohnehin die noch immer einzige spontan benutzte Namensform.²

Allein, die amtl. Form beeinflusst den mündlichen Sprachgebrauch, und so ist denn doch hin und wieder *Anger* mit differenzierendem Zusatz zu hören, *Elliehäuser Anger* zumeist. Jene Elliehäuser jedoch, die Platt sprechen, verwenden dann eine andere Adjektivableitung vom ON, die auf *-isch/-sch* nämlich, sie sagen *Elljehüscher Anger* bzw. *da Elljehüsche Anger* – wie sie in ihrem Sprachgebrauch auch keine ‚Elliehäuser‘ sind, sondern ‚Elljehüsche‘ oder ‚da Elljehüschen‘.³

2. Die Bestimmungswörter

Das ‚Paar‘ *Elliehäuser vs. Elljehüschen* < **Elljehüsich* repräsentiert zwei Wortbildungsmuster des Deutschen: U.a. von einem ON⁴ kann sowohl mit dem Morphem

-
- 1 Fälschung 13. Jh., Kopie 15. Jh. (Mainzer Urkundenbuch 1. Darmstadt 1932. Nr. 615).
 - 2 Bis heute heißt die erste Bushaltestelle im Dorf *Am Anger*. – Das in Elliehausen redundante BW läßt sich allenfalls aus der Sicht jenes Feldmessers und Kartographen rechtfertigen, der 1767/69 die „Holtenser, Elliehäuser und Groner Reviere“ beschrieb und daher mit gutem Grund differenzierend *der Elliehäuser-Anger* in seine Karte eintrug (Stadtarchiv Göttingen, MS 13,17,1).
 - 3 Bei einer Veranstaltung im Göttinger alten Rathaus im Januar 2006 begrüßte der Leiter des Kirchenkreisarchivs Göttingen einen Bekannten und mich – ein wenig scherzhaft – mit „Ach, da sind ja auch die Elljehüschen!“
 - 4 Auch von FIN sind *-isch/-sch*-Ableitungen möglich, so 1645 *im Hagenbergischen Felde* in Schnedinghausen, 1622 *in den Negenbornischen Wischen* in Hettensen, 1622 *am Rodenbergischen Felde* in Scharlau (alle NOM).

-er als auch mit dem Morphem *-isch* bzw. seinem Allomorph *-sch* ein Adjektiv abgeleitet werden: *Braunschweiger Verkehrs-AG* vs. *Braunschweigisches Landesmuseum*, *Bremer Fußballverband* vs. *Bremischer Deichverband*, *Celler Schloßtheater* vs. *Cellesche AIDS-Hilfe*, *Hamburger Blindenstiftung* vs. *Hamburgische Staatsoper*, *Oldenburger Kunstverein* vs. *Oldenburgische Landesbank* usw. In allen Fällen markiert das Erstglied in weiterem Sinne „ein Verhältnis der Zugehörigkeit“⁵; VON POLENZ (1994: 292) bezeichnet derartige Bildungen als „Bezugs‘-/Bereichs‘-Adjektive“, mit denen „ein Beziehungsverhältnis zu einem konkreten oder abstrakten Sachbereich“ ausgedrückt wird.

Hinsichtlich ihrer Wortart bestehen für die *-isch/-sch*-Ableitungen keinerlei Zweifel: Sie sind Adjektive.⁶ Aber auch die *-er*-Ableitungen sind, unabhängig von ihrer Genese, unter synchronischem Aspekt Adjektive,⁷ werden heute zumindest „wie Adjektive behandelt“.⁸ Für den onymischen Bereich hat schon Adolf BACH festgestellt: „Aus dem Gen. plur. [...] der [...] Insassennamen hat sich mit der Zeit ein nicht-deklinierbares Adj. entwickelt“.⁹

Geht bei einschlägigen Mikrotoponymen das GW semantisch dem Wortfeld ‚Straße, Weg‘ an, dann hat das BW Orientierungsfunktion: Eine Allee, Chaussee,

-
- 5 BEHAGHEL (1923: 141). – Für ADELUNG (1793: 1849) haben die *-er*-Ableitungen die Funktion, „die Herkunft [...] anzudeuten“, während die *-isch/-sch*-Ableitungen „so wohl einen Besitz, einen Ursprung, ein Herkommen, ein Angehören, als auch eine Ähnlichkeit und Übereinstimmung“ anzeigen (ADELUNG 1796: 1401; Maik Lehmborg, Göttingen, soll dafür bedankt sein, daß er mir die digitale Ausgabe zugänglich machte).
- 6 Vgl. etwa den Titel der Untersuchung von SCHLAFER (1977); ebd. S. 33-39 gibt er einen knappen Überblick über „[d]as *-isch*-Adjektiv in der sprachwissenschaftlichen Literatur“.
- 7 Als solche gelten auch die von ON abgeleiteten Erstglieder in semi-appellativischen Verbindungen wie *Aachener Printen*, *Berliner Kongreß*, *Frankfurter Kranz*, *Leipziger Messe*, *Nürnbergger Lebkuchen* oder *Potsdamer Abkommen*.
- 8 HEIDOLPH u. a. (1981: 602) konstatieren dies diskussionslos als Faktum. – Vgl. auch die DUDEN-Grammatik (1966: 224): „Ursprünglich ein Substantiv [...] ist auch die von einem Orts- oder Ländernamen abgeleitete Form auf *-er*, die vom heutigen Sprachgefühl als attributives [Hervorhebung im Original] flexionsloses Adjektiv aufgefaßt wird“, sowie ebd. 414: „In die Wortart Adjektiv sind in begrenzter Anzahl Substantive und Adverbien übergetreten. Von Substantiven kommen z. B. [...] Herkunftsbezeichnungen auf *-er*: *Frankfurter Würstchen*.“ – ADELUNG (1793: 1850) differenziert zwischen dem adjektivischen Gebrauch derartiger *-er*-Ableitungen – „Oft werden die Gentilia auf *-er* wie *Beywörter* gebraucht; *Schweizer Käse*, *Nürnbergger Witz*, *Straßburger Geschütz* [...]“ – und der Tatsache, daß „diese Art des Ausdrucks [...] die gedachten Wörter gewiß nicht zu wahren *Beywörtern*“ mache.
- 9 BACH (1953: II, 1, 191). – Vgl. auch FLEISCHER (1981 [1989]: 265): „Die de-onymischen Derivate *Leipziger [Straße]*, *Freiberger [Mulde]* sind [...] als Adjektive [Hervorhebung im Original] aufzufassen“, sowie MOLEMANS (1973) bzw. SUGAREWA (1974), die bereits in den Titeln ihrer Abhandlungen ganz selbstverständlich von „Adjektivische *-er*-afleidungen“ bzw. von „Adjektivderivate[n]“ sprechen.

Straße, ein Damm, Weg usw. führt in Richtung desjenigen Ortes, dessen Name dem BW zugrundeliegt.¹⁰

Zwischen den funktions- und bedeutungsgleichen Ableitungen auf *-er* bzw. auf *-isch/-sch* besteht ein wichtiger morphologisch-syntaktischer Unterschied: Erstere werden nie flektiert – *der Adeleipser Weg, by deme Ellingehuser Beke, boven dem Hetkershuser Stige* –, letztere dagegen sehr wohl – *der Bührensche Kirchenstieg, be'n Barteröschchen Stiege, auf den Grönischen Dahlsgraben*.¹¹

Entsteht heute die Notwendigkeit, neue Mikrotoponyme – vornehmlich StrN – des hier in Frage stehenden Typs zu bilden, dann sind die auf diesem Teilgebiet kommunaler Selbstverwaltung zu fällenden Entscheidungen völlig „ins Ermessen der Gemeinde gestellt“.¹² Es gibt in Deutschland keine verbindlichen Regelungen, die besagen würden, im Einzelfall sei diese oder aber jene Ableitung zu wählen.¹³ „Als eine Arbeitshilfe [...] hat [...] der Deutsche Städtetag eine Mustersatzung ‚Über die Benennung von Straßen [...]‘ vorgelegt“. Diese enthält jedoch keine diesbezüglichen Anregungen.¹⁴ Für die Gegenwart scheint sich als Übereinkunft herausgebildet zu haben, daß, sofern nicht gravierende Gründe gegen sie sprechen,¹⁵ der *-er*-Ableitung der Vorzug zu geben ist.¹⁶

10 Einen weiteren Typ bilden jene StrN, in denen der ON unverändert zum BW eines festen Kompositums geworden ist: *Brüsselstraße, Genfstraße, Londonstraße* usw.; in ihnen hat das BW keine Orientierungsfunktion. Während BACH (1953: II, 1, 192) diesen Typ lediglich als „auffällig“ bezeichnet, hält GYSSELING (1979: 109) die BW für ursprüngliche Einwohnernamen, deren einstige Kasus-Endung restlos abgeschliffen worden sei.

11 Aus Gründen der Platzersparnis werden die den BW zugrundeliegenden ON bzw. Wüstungsnamen in der Regel nie genannt.

12 Koß (2002: 154). Das folgende Zitat ebd.

13 Eigene Befragungen erbrachten jedenfalls keinen Hinweis auf eine diesbezügliche Normierung. – Präskriptive Regelungen finden sich allenfalls hinsichtlich der Orthographie. Nach R 222 (S. 58f.) des Rechtschreib-Duden (17. Aufl., 1973, durch spätere Reformen im Grundsatz nicht tangiert) sind dann, wenn eine Ableitung auf *-er* von einem ON „Teil eines Straßennamens“ ist, der betreffende StrN getrennt, das BW groß zu schreiben („*Saarbrücker Platz, Münchener Straße, Groß-Gerauer Straße*“).

14 „Inclusive Zwischenräume sollen StraßenN aus EDV-technischen Gründen nicht mehr als 25 Zeichen umfassen“ (ebd. 155) wird man ebensowenig dazuzählen wollen wie „Neben allgemeinen Grundwörtern (Straße, Platz) sollen auch andere Bezeichnungen [...] je ‚nach der Bedeutung, der Lage und dem Charakter der Straße‘ Verwendung finden“ (ebd.).

15 Ein solcher Grund könnte mit ADELUNG (1796: 1403) z.B. der sprachliche Wohlklang sein: „Die Beywörter dieser Art [die *-isch/-sch*-Ableitungen] können [...] nicht nach Willkühr gebildet werden, sondern man muß es bey denen bewenden lassen, welchen der Gebrauch einmahl das Bürgerrecht gegeben hat. Der Verlust ist auch nicht groß, weil der dieser Ableitungssylbe eigene Zischlaut eben nicht die glänzendste Seite unserer Sprache ist. Selbst bey eigenthümlichen Nahmen [Eigennamen] muß das Gehör zu Rathe gezogen werden, ob es dergleichen Beywörter verstatet oder nicht.“ – „Nicht zu allen Siedlungsnamen ist laut Duden eine *-isch*-Variante möglich oder gebräuchlich“, so SUGAREWA

Unter der Hand aber, im Gewand einer Rechtschreib-Regel, findet sich denn doch eine Normierung, und zwar im Rechtschreib-DUDEN (17. Aufl., 1973, R. 219, S. 58): „Auch Zusammensetzungen aus einem Ortsnamen auf **-er** und einem Grundwort schreibt man zusammen“ (*Marienwerderstraße, Drusweilerweg*). Diese Regel impliziert, daß in einschlägigen deutschen StrN zumindest in diesem einen definierten Fall ein genormter Bildungstyp existiert, nämlich ‚ON auf *-er* als BW + *Straße, Weg* usw. als GW‘. Wie das Beispiel *Hannover* zeigt, ist dieser Typ in Norddeutschland aber nicht die Regel.¹⁷

Beide Wortbildungsmuster standen/stehten der Standardsprache und den Mundarten seit alters zur Verfügung. Mikrotoponyme nun lassen klar erkennen, daß die Sprecher beider Varietäten in unterschiedlichem Maße, zu verschiedenen Zeiten und regional uneinheitlich von ihnen Gebrauch gemacht haben.¹⁸ Dieses Faktum soll an vornehmlich süd-nds. Beispielen dargestellt werden.¹⁹

3. Das Untersuchungsmaterial

Auch im vorliegenden Falle ist ein hinreichend aussagekräftiges Untersuchungsmaterial die Voraussetzung für tragfähige Ergebnisse. Mein Korpus beruht auf folgenden – durchaus heterogenen, trotz aller Fülle im einzelnen wohl auch lückenhaften – Quellen:

1. Ungedruckt: Eigene umfangreiche Sammlungen für Göttingen-Elliehausen, Göttingen-Geismar und Rosdorf (GÖ). – Exzerpte meines ehemaligen Kollegen Wolfgang KRAMER, Göttingen, für den Altkreis NOM.²⁰ – Die um 1935 entstandenen Sammlungen des Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz für die Altkreise DUD, GÖ, HI, HMÜ, MEL, WEM und WL.²¹

(1974: 235), die als Beispiele *Greifswald, Kiel, Leipzig* oder *Naumburg* nennt. Ebd. konstatiert sie, es sei „sehr schwer, Gesetzmäßigkeiten im Gebrauch mancher Doppelformen festzustellen.“ – Vgl. auch SMEDTS (1972: 192): „Zoals is gebleken, zijn er meestal geen condities aan te wijzen die op eenduidige wijze de vorm van de gederiveerde [...] adjectieven bepalen“ (Pierre HESSMANN, Gent, soll dafür bedankt sein, daß er mir eine Kopie verschaffte.)

16 Heutige *-isch/-sch*-Namen stellen mithin Reliktformen dar.

17 Vgl. dazu unten 8.3.

18 Nach BACH (1953: II, 1, 228) stehen die „Namenformen [auf *-er*] [...] vielfach im Kampf mit Adj. auf *-isch* [...], in dem die *-er*-Formen, bei landschaftlichen Unterschieden, weiterhin siegreich geblieben sind.“

19 Das Ergebnis ist mit den Gegebenheiten im nord-nds. bzw. im wfäl. Sprachgebiet zu vergleichen.

20 Sie sind für mein Vorhaben insofern besonders wertvoll, als er sie ungezielt bei der Materialsammlung für seine Dissertation anfertigte.

21 Sie werden im FIN-Archiv der Arbeitsstelle ‚Niedersächsisches Wörterbuch‘ im Institut für Historische Landesforschung der Georg-August-Universität Göttingen aufbewahrt;

2. Gedruckt: ALPERS – BARENSCHEER (1952), BELMANS (1994), BIELEFELD (1977: 58-74), BOSSE (1983), BURGHARDT (1967), DAHLBERG (1974), DOCK (1980), GOEDEKE (1973), GRUNDNER-CULEMANN (1966), HARMS (1997), HAUCAP (1985), HECKSCHER (1927/30 [1980]), HESSMANN (1972), KISTNER (1965), KLIEMANN (2003), KROLL – DANNEMANN (2003), KRAMER (1963, 1966, 1976), LATHWESEN (1978), MAACK (1974), MAIER (1970: 27-103), MATTHIAS (1936), NAB (1980), NEHRING (1984), NOLTE (1962), PIIRAINEN (1984), ROSENBROCK – VOIGT (1961), SCHEUERMANN (1971), SCHUMACHER (2002), SCHUMANN (1973-1987), THIELEMANN – JANZ (1987), TIENSCH (1990),²² WARNECKE (1979), WEBER (1982-1993), WIEBELITZ (o. J.), WIERLING (2003), WISWE (1970).

Auf eine unzureichende Beleglage zurückzuführende Lücken konnte ich durch ein Korpus von mehr als 400 einschlägigen deutschen ZeitungsN weitestgehend schließen. Da es viele mdal. Belege enthält, erwies sich jenes Teilkorpus als besonders wertvoll, das aus den Antworten auf die Fragen 296 – „Wie nennen die Alten ihre altgewohnte Zeitung?“ – und 297 – „Welches waren bei Ihnen vor dem Kriege die meistgelesenen Zeitungen?“ – in Fragebogen 6 (1936/37) des Niedersächsischen Wörterbuches besteht.

Meinem Ansatz *Elliehäuser Anger vs. Elljehüscher Anger* gemäß suchte ich vornehmlich nach Namen-, Paaren⁴, jenen Fällen, in denen das BW sowohl als *-er*-Ableitung wie auch als *-isch/-sch*-Ableitung von einem ON bezeugt ist. Rasch zeichnete sich ab, daß ich für deren Nachweis vor allem auf solche Einträge zu achten hatte, bei denen mehrere Belege, vor allem die Mundartformen, bezeugt sind, gern auch hist. Nachweise; Namen, die nur ein einziges Mal auftauchen, besitzen nur einen geringen Aussagewert.²³

Das gilt insbesondere für die sog. Katasterformen vorwiegend des ausgehenden 19. Jh.s, die in der Slg. HiLa die Masse der Belege ausmachen und die, wie das Beispiel Parnsen (GÖ) zeigt, in der Regel *-er*-Ableitungen sind: *unterm Glade-*

aus dem Raum westlich der Weser liegen nur relativ wenige vor. – Die in rund 150 Zettelkästen und/oder in rund 30 DIN A4-Ordern aufbewahrten Archivalien sind größtenteils in einem derart kläglichen Zustand, daß es höchste Zeit ist, ihre bisher nicht möglich gewesene Sicherung in der Form einer digitalisierten Datenbank durchzuführen, auf daß die Originale – alles Unikate! – vor weiterem Verfall, gar endgültigem Vergang bewahrt werden.

22 Dieter Stellmacher, Göttingen, danke ich dafür, daß er mir jüngst ein Exemplar dieser Sammlung dediizierte.

23 Daß dieses Vorgehen keinen Erfolg garantierte, zeigt das Beispiel der Slg. HiLa für den Altkreis Peine. Obwohl sie in Spalte 3 des Fragebogens viele „volkstümliche Form[en]“ enthält, ergab sie nur verschwindend wenige *-isch/-sch*-Belege, da die Einträge so gut wie immer hochdeutsche Lautung aufweisen. Außer nicht anders zu erwartenden *Hannoversche Heerstraße* in Peine und in Vöhrum sowie *Hannoverscher Morgen* in Vöhrum (vgl. dazu unten 8.3.) fand ich lediglich *Goslarsche Klint* und *Peinische Wiesen* in Peine, dazu mit *Barumer Moor – das Bahrensche Mohr* in Peine immerhin auch ein ‚Paar‘.

becker Wege, vor dem Harster Teiche, am Harster Wege, vor dem Nortener Wege, das Parensen Holz, Parensen Teich. Sowie aber ein Quellen-Mix mehrere Belege pro Name bietet, tauchen auch ‚Paare‘ auf: *Gladebecker Weg – de Glaksche Weg, Hardegser Stieg – de Hardessche Stieg, Harster Weg – de Harsche Weg, Nörtener Weg – de Nörtische Weg, Parensen Kopf – de Paarnsche Kopp, Wolbrechtshäuser Stieg – de Wolbrechtshüschsche Stieg.*

Von Belang waren allerdings auch mdal. und/oder hist. Belege auf *-isch/-sch* ohne *-er*-Pendant, da sie immerhin signalisieren, daß in den jeweiligen Dörfern derartige Ableitungen überhaupt vorhanden sind. Aus der Slg. HiLa nenne ich hier beispielhaft *an'n Duderstädtischen Wege, am Ebergotzischen Gehölzte, Esebecksche Barg, das Grebecksche Gehölz, vor'n Kirchgängerschen Banne* oder *Pöhlsche Breit/wiese,*

aus dem Altkreis NOM etwa *inter dem Beienrodischen vnd [NNs] Lande, im Elvischen Felde, am Hardenbergischen Fußwege, unterm Nörtenschen Wege* oder *im Thihüsischen Felde,*²⁴

schließlich aus Plesseschen Grenzbeschreibungen des 16. Jh.s,²⁵ in denen die *-isch/-sch*-Formen deutlich vorherrschen,²⁶ 1588 u. a. *die Bottelsheusische Mohlen, an dem Ebergotzischen Walde, vor dem Hardenbergischen Geholtze, das Lengelerische Nidderholtz, das Radolffsheusische Geholtz*²⁷ oder 1571 u. a. *das Depoldisheusche Feld, der Spambeckische Teich, bei dem Suersheuschen Stige.*²⁸

4. Von der Koexistenz von *-er* und *-isch/-sch*

In vielen süd.-nds. Feldmarken gibt es demnach FIN, deren jeweiliges BW sowohl eine *-er*-Ableitung als auch eine *-isch/-sch*-Ableitung von einem ON sein kann.

24 KRAMERS Material enthält auch ‚Paare‘, so *im Behrenser Felde – an Berenschem Landt, Mörlhäußer Feldmarck – im Mörlingheusischen Feldte* oder *am Schnedgehäuser Wege – am Schnedihüsischen Wege.*

25 Vgl. HAUCAP (1985) und NAB (1980).

26 Die von 1577 z. B. enthält knapp 20 *-isch/-sch*-Bildungen wie *Krebische Stroid, das Mackenrodische Geholtz, das Rensheusche Feldt, vor dem Sulingeschen Ottenberge* oder *Wakensche Snede*, aber nur fünf *-er*-Bildungen.

27 Auch hier wieder ‚Paare‘ wie *das Bovender Holtz – das Bovendische Geholtz, im Crebecker Grundt – das Krebeckische Erbholtz* oder *das Wehender Reisholtz – das Wehendische Geholtz.*

28 ‚Paare‘ sind hier u. a. *Margenspringer Teich – under dem Margenspringischen Teich, Plessen Waldt – die Pleßischen Beistoppe* oder *Roringen Holtz – über dem Roringischen Steigk.* – Ausschließlich *-isch/-sch*-Bildungen liefern die Grenzbeschreibungen der Stadt Osterode (OHA) aus dem 17. Jh. (WENDT 1680 [1988]: 55, 56, 62f.): *Badenhausischer Knick, Baden Häusische Landt Wehr, Dorstscher Weg, Eistorffisches Feld, Förstisches Feld, Förstische Landt Wehr, Förstscher Weg, alter Förstscher Weg, Hordischer Weg, Osterodische FeldMarck/Landtwehr.*

Dabei gilt in den amtl. Namenformen nahezu ausschließlich *-er*, während in den zugehörigen mdal. *-isch/-sch* überwiegt.²⁹ Indem ich mich aus Platzgründen durchweg auf nur einen Nachweis pro ‚Paar‘ beschränke, belege ich diesen Befund mit einer dennoch stattlichen Auswahl aus meinem Materialkorpus.³⁰

Gemäß der Volksweisheit, nach der *elkeen Pracher sien egen Kiep lööft*, sei es mir gestattet, mit den 23 einschlägigen FIN meines Heimatortes Göttingen-Elliehausen zu beginnen – und diese obendrein als Exemplum für die durch intensives Quellenstudium zu erzielende Belegfülle in extenso vorzuführen.³¹

Mit *up dem Borchgroner Wech, der Göttinger Weg*,³² mdal. *da Chöttjer Wech*, und *am Knutbührerwege*³³ weisen drei von ihnen nur *-er*-Ableitungen auf, während *Oalessicher Stieg* (zum ON *Adelebsen* NOM) und *der Bührensche Kirchenstieg* nur als *-isch/-sch*-Ableitung bezeugt ist; sie alle sind nur einmal belegt. Ansonsten gehen – nicht immer mit identischem GW – die BW auf *-er* und auf *-isch/-sch* aus: *Barteroder Weg, über den Barteroder Weg – be'n Barteröschchen Stiege; Diederhäuser Straße – Däjshüsche Strote; Elliehäuser Anger, Ellingehuser Beke – Elljehüscher Anger; vor dem Esebecker Felde, der Esebecker Stieg, Esebecker Straße, durch den Esebecker Weg, über dem Esebeckerwege – da Esebecksche Stiech, durch den Eßbeckschen Stieg, durch den Eßbeckschen Weg; in dat Grohnder Dael, in dat Groyner Daal, in dhem Groner Daell, Groner Feld, am Groner Talsgraben, der Groner/Gröner Weg – im Gronschen Thal, an'n Chreunschen Dolsgroben, auf den Grönischen Dahlsgraben, auf die Gronsche Vorrath, da Chreunsche Wech; am Hetgershauser Stiege, beilboven dem Hetkershuser Stige, der Hetgershauser Weg, amlbey dem Hetjershäuser Wege – bey dem Hetjershusischen Stiege, über dem Hetkerßhüschen Stige, an'n Hetjeshüschen Weje, unter dem Hetjershauschen Wege; auf den Lengelerfelde, der Lengler Weg, Lenglerweg, amlboben dem Lengelerwege, beneden dem Lengeler Wege, boben/bundern Lengelärwege, boberlunter dem Lengler Wege – aufn Lengelerschen Felde, auf den Lengelerschen Weg, über dem Lenglerischen*

29 Vgl. dagegen MOLEMANS (1973: 137) für die belgischen Provinzen Brabant und Limburg: StrN „met een *-er*-afleiding worden voor dialektische formaties gehouden en vervangen door namen met een *-s*-afleiding“; Namen wie *Genkse Weg, Maastrichtse Straat* oder *Peerse Dijk* klassifiziert er ebd. als „papieren“ und vermeldet, sie „luiden in de volksmond resp. *Genkerweg, Maastrichterstraat* en *Peerderdijk*“.

30 Ich halte dafür, daß die beeindruckende Menge der Nachweise für Süd-Nds. hier durch eine entsprechend große Anzahl abgebildet werden muß.

31 Vgl. SCHEUERMANN (1995: 80-106). – Die 34 einschlägigen FIN in Göttingen-Geismar, die 20 in Göttingen-Weende und die 22 in Rosdorf (GÖ) gehen im Inventar des Altkreis-GÖ auf.

32 Dazu zwischen 1588 und 1734 vier Flurbezeichnungen.

33 Die komplette Lagebeschreibung lautet 1512 *over den Holthusschen Wech am Knutbührerwege*; in einem Schreibakt wurde hier also eine *-isch/-sch*-Ableitung mit einer *-er*-Ableitung kombiniert!

Wege. – Eine Sonderstellung nehmen die zu *Holtensen* gehörenden BW ein: Dessen heutige amtl. Form liegt – bei Verlust des auslautenden tonlosen *-en* des ON³⁴ – *Holtenser Pfarrland/Weg* zugrunde, älteres *Holthusen* dagegen 1512 *over den Holthusschen Wech*.³⁵

Für den Altkreis GÖ notierte ich des weiteren folgende ‚Paare‘: *am Alweshäuser Kirchhofe – am Alweshüschen Kerkhowe; Boventer Veldtt – im Bouentischen Velde; Dymerder Berch, Diemardener Knick – Diemarsche Wiese; am Elkershäuser Wege – an’n Elkshüschen Weje; Erleveshuser Bergh – Eberhuscher Bergk; Elkershäuser Weg – uppe den Elkirshuschen Wech; Ellersheuser Wäg – Ellershüscher Wech; am Friedländer Holze – vor’n Frelännischen Holte; Geismarer Holz – Geismarsches Holtz; Gladebecker Weg – de Glaksche Weg; Göttinger Veldtt – im Göttingischen Felde; Hardegser Stieg – de Hardessche Stieg; Harster Weg – de Harsche Weg; in der Herberhaeuser Breiten – Herberheusche Breite; Heßhäuser Feld – Heßhusche Feld; am Himmigeröder Wege – an’n Himmigerörschen Wege; in deme Jeservelde – in den Iesischen Velde;³⁶ Kl[ein] Lengder Stieg – durch den Lengerischen Stieg; am Meenser Wege – an’n Mänschen Wege; Mengershäuser Weg – Mengershüscher Wech; Mündener Stieg – Mündenscher Stieg; unter dem Niedernjesaer Wege – bunde’n Neerjeischen Wege; Nikolausberger Feld – das Niclausbergische Veldtt; Nörtener Weg – de Nörtische Weg; Olenhauser Warte – bey der Oldenheüschchen Warte; Parensen Kopf – de Paarnsche Kopp, am Parensen Wege – am Parn’schen Wege; Sieboldshäuser Stieg – bey den Ziebel Seuschen Stiege; auf den Stockhauser Berge – durch den Stockhausischen Weg schießend; am Sudershäuser Stiege – an’n Sövershüschen Stiege; an der Volkeröder Höhe – up’r Volkerörschen Höchte; das Waaker Loch – dat Wööksche Loch; Wolbrechtshäuser Stieg – de Wolbrechtshüsche Stieg; am Wöllmarshäuser Wege – an’n Wöllmarshuschen Wege.*

Aus dem östlich angrenzenden Altkreis DUD stammen aus der Slg. HiLa folgende ‚Paare‘: *Barkefeldergrund – Barkefeldsche Grund;³⁷ am Bodenseer Wege – an’n Bunschenwäge; Bösekendörfer Straße – Beschendarpsche Schtrate; in deme Eidingeroder Felde – bi der Edingerodschen Erben Wege; Elbinger Berg – Elbingsche Barg; Elvershäuser Berg – Elwessüsche Barg; am Esplingeröder Rasen – an’n*

34 Vgl. oben *am Knutbührerwege* (zum ON *Knutbühren*) sowie u. a. *Bremer Freimarkt* oder *Göttinger Chaussee*. Neben *Münder Wald/Weg* existieren aber auch *Mündener Höhe/Platz/Stieg*. – Schon ADELUNG (1793: 1849) konstatierte: Diejenigen Toponyme, die „sich auf e, en, und n, endigen, werfen solches“ in der *-er*-Ableitung „gemeinlich weg, wie Lothringer [...], Spanier, Thüringer; nur Meißen behält solches, ein Meißener oder Meißner.“ – Generell zum „Ausfall von Basiselementen“ vgl. SCHLAFER (1977: 88f.).

35 CASEMIR u. a. (2003: 208). – Zur Abschwächung von *-hüsen > -sen* in Süd-Nds. ist noch immer KRAMER (1967) heranzuziehen. – Vgl. auch unten *Ringelheimer* vs. *Ringelschen*.

36 Die Überlieferung der ON *Niedernjesa* und *Obernjesa* bei CASEMIR u. a. (2003: 225-227).

37 Vgl. dazu auch 1521 *boven der Berckefeller Wesen* – 1490 *boven dem Berckefeldischen Morgen* (CASEMIR u. a. 2003: 41).

Esplingeröischen Brasen; am Germershäuser Berge – am Charmßüschen Barge; auf dem Gillersheimer Berge – up'n Gilleschen Barge; an der Herzberger Chaussee – an die Harzbargschen Chaussee; Lemshäuser Harzbrink – Lämshüsche Haybrink; Lindauer alte Feld – Lindäische ale Feld; am Marsfelder Berge – var'n Masfelschen Höwen; Nackenröder Berg – Nackenrösche Barg; am Nesselröder Wege – an'n Nedelröschen Wege; am Neuendorfer Weg – an'n Nejenterpschen Wech; auf dem Niedereggerberge – up'n Nejerüschenbarje; Öhrshäuserberg – Eshüsche Barg, Öschebarg, Oehrschebarg, Aischer Barg; Ollenhäuser Breite – Olresheusche Brä; Pöhlder Rodeland – Pölscher Roëland; am Renshäuser Wege – an'n Rennscher Wege; Roitzhäuser Wiese – Rautzhüsche Wieschen; an der Rollshäuser Struth – hinnen vor de Rolshüschen Struthwieschen; am Rüdershäuser Stieg – am Reushuschen Stege; Seulinger Warte – Sülingsche Waare; Thiershäuser Grund – Täeshüsche Grund; Totenhäuser Höfe – Daenhüsche Höwe; über dem Wendelshäuser Graben – ower'n Wendelshüschen/Wendehüschen Grob'n; Werxhäuser Berg – Warkshuschen Barg; am Wulfstener Wege – in Wulfschen Wäge.

Für den südlich an den Altkreis GÖ grenzenden Altkreis HMÜ³⁸ lieferte die Slg. HiLa folgende ‚Paare‘: *Adelebser Weg – Alesche Weg; Barlisser Tal – in'n Barlschen Dohle; Bördeler Stieg – am Börlschen Stiege; auf der Gimter Breite – up'r Gimschen Brai; Hilwartshäuser Graben – Hilwartshüschenener Graben; Jühnder Grund – in'n Juinschen Chrunne; an der Mündener Grenze – ahn der Müngeschen Grenze.*

Da die Slg. HiLa für den Altkreis HI ungewöhnlich viele Mundartformen enthält, war bei ihr die Ausbeute an ‚Paaren‘ entsprechend groß:³⁹ *am Bettrumer Wege – an'n Betrnschen Wege; Bledeler Feld, Bledelner Liekweg – in Bliemschen Felle, Bledelsche Liekweg; Bolzumer Busch – Bolzsche Busch; am Borsumer Holze – an'n Buschen Holte; Braunschweiger Heerstraße – Briunseweggsche Heerstrate; in der Bültumer Heide – in der Bültchen Hei; Dahlumer Berg – de Dahlsche Barg; Dingelber Weg – Elbesche Stroaten; Dinklarer Weg – Dinkelärsche Stroaten; am Ebenhauserwege – an'n Ebenhüsischen Wäge; am Edessumer Felde – an'n Ähschen Felle; am Garbolzumer Wege – an'n Garbolmischen Wege; am Gleidinger Kirchwege – an'n Gleiheschen Kerkwege; Gr. Himstedter Holzweg – Groten Himsteesche Holtewegg; Hoheneggelerfeld – an'n Eggelschen Wege; Hotteler Weg – de Hottelsche Weg; am Hüddesumer Wege – an'n Höhschen Felle; am Kemmerfelde – in'n Kemmischen Felle; Lamspringer Weg – Lamspringische Stroate; am Lobker Wege – an'n Lobschen Wege; Loppenstedter Weg – Loppenstäische Wegg;*

38 Hier wurden nur jene – wenigen – Ortssammlungen durchgesehen, die amtl. und mdal. Formen boten.

39 In *über dem Bettmar Wege – eobern Bettmarschen W.* und in *Dinklarkamp – Dinklersche Feld* enthält das jeweilige Pendant den unveränderten ON und nicht die *-er-*Ableitung; beide wurden daher nicht berücksichtigt.

vor dem Mahlumer Bruche – vor den Mahlschen Brauke; Mechtshauser Berg – Mechtsiusensche Berg; Netter-Feld – dat Nettsche Feld; Ottberger Weg – Ottbargsche Stroaten; Rhüdenener Landwehr – Ruiensche Landwehr; an dem Sarstedter Wege – an'n Sasstischen/Sastieschen Wege; Schellerter Weg – Schelwersche Stroaten; am Sorsumer Feld – an'n Sosschen Felle; Ummeler Pforte – Ummelsche Purten; Upstedter Holz – dat Upstesche Holt; Wätzumer Pforte – Wätsche Purten.

Die östlich an den Altkreis HI grenzende Stadt Salzgitter, 1942 „aus achtundzwanzig Landgemeinden und der Landstadt Salzgitter sowie aus Teilen der an dieses Gebiet grenzenden Gemeinden geschaffen“ (WISWE 1970: 2), liefert mit rund 160 eine erhebliche Anzahl einschlägiger Mikrotoponyme. Von ihnen sind – manche nur ein einziges Mal – von *Alvesser Kreuz* über *Gebhardshagener Holz*, *Lebensteder Busch* oder *Sauinger Wiese* bis hin zu *Westerlinder Weg* 93 nur mit einem BW auf *-er* überliefert, acht nur mit einem BW auf *-isch/-sch*:⁴⁰ *das Lobmachersche Feld*, *an der Lobmacherschen Grenze*, *unter dem Lopmacherschen Stige*, *der Lobmachersche Weg*, dazu mdal. *an'n Macherschen Felle*, *der Machersche Stieg*, *der Machersche Weg*, *am Macherschen Wegstiege*, *Machersche Weges Feld*, *der Seerhoffische Weg* sowie *im Stockenschen Felde*.

Von dem Nebeneinander von *-er* und *-isch/-sch* zeugen im Salzgittergebiet folgende ‚Paare‘: *Barumer Weg* – *Bahrumsche Heerstraße*; *am Boenstedter Wege* – *an Bodenstedtschen Wege*; *bey dem Broistidder Stieg* – *an Broystedtschen Wege*; *Calbechter Plan* – *Kalbechtsche Plân*; *Drütter Legde* – *bey dem Drüttischen Graßeweg*; *Fümmelser Weg* – *de Fümmlsche Wääch*; *Geitelder Acker* – *unter dem Geitel-schen Wege*; *der Goslarer Stieg* – *de Goslarsche Steich*; *Hallendorfer Weg* – *Hal-lendörpsche Wääch*; *Heerter Weg* – *am Hêrtschen Wêje*; *boven dem Hildesheimer Wege* – *an der Hildesheimschen Heerstraßen*; *am Kniestedter Busche* – *Kniestedtsche Dahlen*; *Lichtenberger Weg* – *über dem Lichtenbergischen Stiege*; *Mindener Heerstraße* – *Mindensche Heerstraße*; *Ohlendorfer Weg* – *der Ohlendörpsche Weg*; *Salzer Stieg*, *Sölter Weg* – *an der Sölteschen Strate* (zum ON Salz, mdal. *Sôlt*, „noch heute im Volksmund [...] für Salzgitter(-Bad)“, WISWE 1970: 361); *Watenstedter Weg* – *Wâ'entêsche Wääch*; *Wolfenbütteler Straße* – *in der Wolfenbüttelschen Straße*. – Eine Sonderstellung nehmen die zu *Ringelheim* gehörenden BW ein: Ableitungen von dessen amtl. Form gehen auf *-er* aus – *Ringelheimer Berg/Bergfeld* –, während *über dem Ringelschen Wege* mdal. *Ringeln* zugrundeliegt.⁴¹

Ein ungemein reiches Material bietet schließlich BURGHARDT (1967) für die Stadt Magdeburg und den Kreis Wanzleben; die meisten ‚Paare‘ beruhen auch hier auf dem Gegensatz, amtl. *-er* vs. mdal. und/oder hist. *-isch/-sch*. Da das Untersuchungsgebiet außerhalb Nds.s liegt, nenne ich nur einige Beispiele: *am Al-*

40 *Mahnnersche Grenzweg* und *unterm Mahnerschen Weg* wurden nicht mitgezählt, da, wie beim Typ *Hannover* (vgl. unten 8.3.), der zugrundeliegende ON *Mahner* auf *-er* ausgeht.

41 Vgl. oben *Holtenser* vs. *Holthusschen*.

tenweddinger Wege – 1687 *an Altenwedischen wege*, mdal. *an Olenweddischen Wech*; *Eggenstedter Weg* – *Äjenschtsche Wech*; *Okendorfer Feld* – *Aukendorpsche Felt*; *im lüttgen Salbker Anger* – *am lüttgen Salbkischen Graben*; 1779 *Zipckeheber Anger* – 1562 *der Zübbecklebische Sehe*, mdal. *Tsibkeläsche Sē*.⁴²

5. Der Vergleich mit dem nordniedersächsischen Sprachgebiet

Die bisherigen Ergebnisse beschränken sich regional auf Süd-Nds. sowie auf den – zum elb-öfäl. Sprachgebiet gehörigen – Raum um Magdeburg und Wanzleben.

Für die Klärung der naheliegenden Frage nach den Verhältnissen im übrigen Nds. durchsuchte ich zunächst die relativ wenigen, zumeist aber umfangreichen Sammlungen aus dem nord.-nds. Sprachgebiet, auf die ich Zugriff hatte. Schon bald erkannte ich dabei, daß mein bisheriges Bild grosso modo korrekt war/ist und sich nicht etwa einem Zirkelschluß verdankt: Mit der bisher erfassten regionalen Begrenzung hatte ich in Nds. tatsächlich das Haupt-Verbreitungsgebiet der adjektivischen *-isch/-sch*-Ableitungen von ON als BW in Mikrotoponymen und damit auch das von deren Koexistenz mit *-er*-Ableitungen ausgemacht.

Je weiter ich bei der Korpusbildung gen Norden vordrang, um so stärker ging die Anzahl der *-isch/-sch*-Bildungen zurück. So enthält z.B. die Sammlung von ALPERS – BARENSCHEER (1952; Altkreis CE) unter ca. 220 einschlägigen FIN trotz vieler Mundartformen und hist. Belege nur fünf mit einem BW auf *-isch/-sch* – *Alver(n)sche Bach/Lake*, *in'n Langelschen Holte*, der nicht anders vorstellbare *Hannoversche Berg*⁴³ sowie *Ummersche Wischen* –, dazu mit *Müdenener Wiese* – *Münsche Wiese* wenigstens auch ein ‚Paar‘. – Auch bei WIERLING (2003; Wedemark nördlich von Hannover) finden sich amtl. wie mdal. nahezu ausschließlich *-er*-Ableitungen; außer nicht anders zu erwartendem *Hannoversche Chaussee* stieß ich auf nur eine *-isch/-sch*-Ableitung, und zwar in dem ‚Paar‘ *Rodenbosteler Brink/Feld/Weg* – *roodbostelsche imstele/imsteehe*. – Am weitesten nach Norden reicht das Ofäl. im Altkreis UE. Die relativ viele Mundartformen bietende Sammlung von MATTHIAS (1936) enthält rund 285 einschlägige FIN. Sehe ich von *Lüdersches Feld* (*Lüder*; wie *Hannover* auf *-er* endend) ab, dann gehen nur sechs von ihnen auf *-isch/-sch* aus, nämlich *Emersch Feld*, *Emerscher Pool* und *an'n Ämerschen Weg* (zum ON *Emern*), *Krötzenmühlsche Kehren*, *an'n Prezierschn Weg* und *Preziersche lange Stücken*. Sonst enden die BW amtl. wie mdal. stets auf *-er*.

5.1 Das nordniedersächsische Teilgebiet östlich der Weser

Die nur wenige Mundartformen und hist. Belege bietende Sammlung von ROSENBRÖCK – VOIGT (1961) enthält rund 310 einschlägige FIN. Nur bei einem einzi-

42 Später werde ich das BURGHARDTSche Material allerdings als ‚Lückenbüßer‘ nutzen.

43 Vgl. dazu unten 8.3.

gen, bezeichnenderweise dem auf *-er* ausgehenden ON *Brammer*, wird das BW mit *-isch/-sch* gebildet: *Brammersches Bruch*. Sonst gehen die BW amtl. wie mdal. stets auf *-er* aus.

Die Sammlungen von HESSMANN (1972) und SCHEUERMANN (1971) enthalten zusammen knapp 750 einschlägige FIN. Von ihnen zeigen nicht mehr als vier ein auf *-isch/-sch* ausgehendes BW: *in dem Barckhoffischen Forth; Fehrhofische ole Wische, im Fehrhöfschen Moore; die Stadische Wiese*. Hinzu kommen an ‚Paaren‘ *Everinghäuser Saatland – hinter dem Evernhusischen Holtzelohtweit des Ivernhausischen Holtzes; Sottrumer Feld, Sottrumber Mühlen Teich – das Sottrum-sche/Sottmarsche Feld, Sottmarsches Land, auff den Sottrumbischen Mühlenteich, an der Sottrumbschen Weide*.⁴⁴

Die Slg. HiLa aus 88 Orten des Altkreises WEM, zu ca. 90 % mit Mundartformen bestückt, bietet zwar gut 175 amtl. und knapp 110 mdal. *-er*-Formen, mit *Heierhöfsche Feld* aber nur eine einzige *-isch/-sch*-Ableitung.⁴⁵

Die Slg. HiLa für den Altkreis WL mit relativ vielen Mundartformen enthält ca. 170 einschlägige FIN. Sehe ich von den unvermeidlichen *Hannoversch*-Belegen ab, dann gibt es nur eine einzige *-isch/-sch*-Bildung, und zwar die in dem ‚Paar‘ *am Meilsener Felde – Meilschen Re'hn*.⁴⁶

5.2 Das nordniedersächsische Teilgebiet westlich der Weser

Die Sammlung von KROLL – DANNEMANN (2003) enthält ca. 670 einschlägige FIN. Nur bei einem einzigen BW, bezeichnenderweise dem vom auf *-er* ausgehenden ON *Brebber* abgeleiteten, liegt eine *-isch/-sch*-Bildung vor: *Brebberscher Heisterhof*. Sonst gehen die BW amtl. wie mdal. stets auf *-er* aus.

In der Sammlung von HECKSCHER (1927/30 [1980]) findet sich bei ca. 240 einschlägigen FIN mit *de Lonnschen Wiesen* lediglich eine einzige sichere *-isch/-sch*-Ableitung.⁴⁷ Sonst gehen die BW amtl. wie mdal. stets auf *-er* aus.⁴⁸

44 *Sottrum* heißt in der Mundart *Sottmer* bzw. *Söttmer*; vgl. SCHEUERMANN (1975).

45 Vgl. auch die FIN-Bestände aus der Börde Lamstedt (gut 30 *-er*-Namen; DOCK 1980), aus Flögeln (20 *-er*-Namen; PECH 1980), aus Freschluneberg (knapp 20 *-er*-Namen aus dem frühen 17. Jh.; NEHRING 1984) und aus Neuenwalde (knapp 30 *-er*-Namen; KISTNER 1965), alle ohne auch nur einen einzigen *-isch/-sch*-Beleg.

46 Mdal. daneben aber auch *MeilsER Re'hn!* – Keine *-isch/-sch*-Bildung bieten die Samtgemeinde Gellersen (LG; 25 *-er*-Namen; KLIEMANN 2003) und die Stadt Otterndorf (OTT; 15 innerörtliche *-er*-StrN, dazu *Hannoverscher Weg*; sechs einschlägige FIN mit einem BW auf *-er*; TIENSCH 1990).

47 Bei einer möglichen zweiten, *Hornske Pattken*, ist mir das BW unklar; gehörte es zum ON *Druchhorn*, dann wäre der FIN zu berücksichtigen. – Zu *Üffelske Brēen* vgl. Anm. 54.

48 Keine einzige *-isch/-sch*-Bildung enthalten die etwa 35 bzw. 16 einschlägige FIN umfassenden Sammlungen von HARMS (1997) und von WARNECKE (1979).

Seit kurzem liegt in sechs Bänden die Sammlung von SCHUMACHER (2002) vor. Meine Durchsicht der Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis C (S. 1-206, knapp 15 % des „Register[s] der Flurnamen“) ergab – bei über 400 *-er*-Ableitungen – mit *Bassens'scher Landweg* nur eine einzige *-isch/-sch*-Bildung. Leicht frustriert, konzentrierte ich mich bei den Namen mit den Anfangsbuchstaben D bis Z auf die *-isch/-sch*-Ableitungen.⁴⁹ Von ihnen fand ich mit *Jeversche Grenzleide* bis *Jeversches Herrenmoor* nur noch das aus acht Namen bestehende Feld um den – auf *-er* ausgehenden! – ON *Jever*,⁵⁰ als gesicherte Belege in Band 2 nur noch *Schottscher Dreeschkämpe* sowie *Upjeversches Tief* (*Upjever*, ebenfalls auf *-er* ausgehend).⁵¹ In dem Gesamtinventar von knapp 72.000 ostfriesischen FIN sind unter einigen tausend, deren jeweiliges BW von einem ON abgeleitet ist, nicht mehr als lediglich elf *-isch/-sch*-Bildungen – fürwahr eine Quantité négligeable! Deren Gewicht wird obendrein dadurch erheblich gemindert, daß in knapp 82 % von ihnen der zugrundeliegende ON auf *-er* ausgeht (8x *Jever*, 1x *Upjever*).⁵²

6. Der Vergleich mit dem westfälischen Sprachgebiet

Einzubeziehen war schließlich auch das wfäl. Sprachgebiet, an dem Nds. allerdings in seinem Südwesten nur einen geringen Anteil hat. Da mir aus den Altkreisen Osnabrück und Wittlage keine Sammlungen zur Verfügung standen, konnte ich nur den Altkreis Melle überprüfen. Die Sig. HiLa mit Material aus 25 Orten, relativ viele Mundartformen bietend, enthält ca. 60 einschlägige FIN. Unter ihren BW fand ich immerhin vier *-isch/-sch*-Ableitungen, von denen nicht weniger als drei mit einer *-er*-Ableitung ein ‚Paar‘ bilden, noch dazu in dem für Ostfalen als typisch erkannten Verhältnis ‚amtl. vs. mdal.‘: *im Hoyeler Felde – innen Heugelsken Feile, Hoyeler*

49 Immerhin knapp 30.700 FIN = 42,6 % wurden durch die um 1980 erfolgte „Befragung von ortskundigen Personen“ erhoben (SCHUMACHER 2002: I, X). Ihr dürfte ein hoher Anteil der zahlreichen mdal. Belege zu verdanken sein, die die Voraussetzung für das Vorhandensein von *-isch/-sch*-Ableitungen sind.

50 Auch der ZeitungsN *Jeversches Wochenblatt*, das *Jeversch/Jeversk Wäkenblatt* enthält, wie nicht anders zu erwarten, die *-isch/-sch*-Ableitung. – In *Weener Kampen* usw. blieb der auf *-er* ausgehende ON als BW der FIN unverändert.

51 *Riepske* ohne GW, *Rockerscher Weg* und *Schüttelsche Weg* ohne für mich erkennbaren Bezug der BW zu einem ON bleiben unberücksichtigt, würden aber, wären sie einschlägig, die Relationen praktisch nicht ändern.

52 Ich weise nur darauf hin, daß Ostfriesland mit einem vierten Typ einschlägiger FIN aufzuwarten weiß, mit Ableitungen auf *-ster* von einem ON: *Boomborgster Weg*, *Bovenhuster Wiesen*, *Leegmoorster Weg*, *Riepster Hamrigh*, *Tjüchenster Kamp* usw.; vgl. zu ihnen REMMERS (2004: 274) und VRIES (1994).

Heide – Heugelsken Hoiën sowie *im Uhlenberger Felde – im Uhlmsken Fäle*,⁵³ ohne Pendant blieb *der Laersche Teil*.⁵⁴

Angesichts dieses denn doch eher unerwarteten Befundes drängt sich die Frage auf, ob das bisher vorwiegend für Süd-Nds. erkannte Nebeneinander von *-er-* und *-isch/-sch-*Ableitungen in den einschlägigen FIN nicht auch für das wfäl. Sprachgebiet zutreffen und damit für den gesamten nd. Süden gegenüber dem gesamten nd. Norden gelten könnte.

Für die Beantwortung mußte ich nach Südwesten über die politische Grenze hinausgreifen. Das konnte ich mühelos tun, da mir – neben der vorbildlichen Untersuchung von PIIRAINEN (1984)⁵⁵ – die nicht zuletzt auf die Mit-Initiative und die tatkräftige Mit-Arbeit Ludger KREMERs zurückgehenden FIN-Atlanten des Westmünsterlandes eine solide Materialbasis boten.⁵⁶ Ich wertete als Stichproben die Sammlung von PIIRAINEN (1984) für Vreden im Nordwesten und – aus naheliegenden Gründen – den Atlas von BELMANS (1994) für Heiden im Süden des Landkreises Borken aus.

Das Vredener Material lieferte neben *-er-* bzw. *-isch/-sch-*Ableitungen jeweils ohne Pendant – u. a. *Ellewicker Diek*, *Grootemaster Esch* oder *Kokelwyker Beke* bzw. *Büürske Haare*, *Ottensteenske Schussee* oder *Südlohnsken Diek* – nicht weniger als zwölf ‚Paare‘ wie z. B. *Alstätter Straße – Alstättske/Allstadske Straote*, *Ammeloer Heide – Ammelsche Heide*, *Dömer Esch – Dömersken Eschke*, *Vredener Feld – Vredenske Feld* oder *Winterswycker Str. – Winterswickske Schussee*; weitaus den meisten von ihnen liegt die Konstellation ‚amtl. *-er* vs. mdal. *-isch/-sch*‘ zugrunde.

Ein weniger eindrucksvolles Ergebnis lieferte hingegen das Heidener Material, erbrachte es doch einerseits zwar 17 *-er-* und 16 *-isch/-sch-*Ableitungen ohne Pendant⁵⁷ – *Bannholter Eske*, *Brööker Lant*, *Surker Schaopstall* usw. bzw. *ollen Dorstsken Lantwech*, *Feelnske Dennenkamp*, *Maarbekkske Wiiske* usw. –, aber mit *Borkener Kerke Armenlant – Borkske Armenlant* und mit *Nordikker Felt/Kamp – Nordikks Hee* nur zwei ‚Paare‘.⁵⁸ Die Diskrepanz zwischen den Werten für Vreden

53 Zum ON *Uhlenberg*, mdal. *Uhlmege*.

54 Hinzu kommt *Üffelske Brëën* aus dem wfäl.-sprachigen Teil des Altkreises BSB (HECKSCHER 1927/30 [1980]: 83).

55 So hatte sie schon KREMER (1986: 2) gewertet.

56 Vgl. zu ihnen die „Zwischenbilanz“ von KREMER – SODMANN (1986).

57 Wie die ‚partnerlosen‘ *-isch/-sch-*-Bildungen aus Vreden beweisen auch die aus Heiden, daß im wfäl. Sprachgebiet im Grunde ähnliche Verhältnisse vorliegen wie im ofäl. – und in beiden ganz andere als im nord-nds.!

58 Ich verstehe *Nordikks Hee* als **Nordikksk Hee*. – Eine Kontrolle anderer Bände der nachahmenswerten Reihe bestätigte im Prinzip diesen Befund: Beckers u. a. (1989) z. B. bieten für Ahaus 10 *-er-* und 23 *-isch/-sch-*Ableitungen ohne Pendant, mit *am Ammeler Weg* –

und denen für Heiden resultiert aus unterschiedlichem Erkenntnisinteresse der beiden Autoren, das schon die jeweilige Materialsammlung beeinflusste: Im Gegensatz zu PIIRAINEN, die mehrere Quellen auswertete, war Belmans bestrebt, nur „die wirklich verwendeten Namen und nicht an erster Stelle die amtlichen Bezeichnungen“ zu erheben.⁵⁹ So erhielt er aufgrund seines synchronischen Schnittes zwar die 16 zur Zeit seiner Abfrage „wirklich verwendeten“, aber eben ‚partnerlosen‘ *-isch/-sch*-Ableitungen – und entsprechend die 17 *-er*-Ableitungen –, bekam aber durch Ausblenden der sich aus anderen Quellen speisenden Pendanten keine ‚Paare‘ zu fassen. Auf diese Weise entstand für Heiden ein doch wohl nicht ganz zutreffendes Bild; die Vredener Zahlen dürften die Verhältnisse in diesem Teil des wfäl. Sprachgebietes dagegen angemessen widerspiegeln.

7. Eine Zwischenbilanz

Eine erste kurze Zwischenbilanz hebt – auf der Basis meines Untersuchungsmaterials – auf die Diatopik und auf die Diastratik des untersuchten Phänomens ab.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung adjektivischer *-isch/-sch*-Ableitungen von ON als BW in Mikrotoponymen und ihrer Koexistenz mit *-er*-Ableitungen ergibt sich folgendes Bild: Hauptverbreitungsgebiet sind der südliche ofäl. – mit dem elb-ofäl. – und der im Südwesten an Nds. angrenzende wfäl. Sprachraum. Etwa nördlich der Mittelgebirge nimmt die Anzahl der *-isch/-sch*-Ableitungen – und mit ihr die der ‚Paare‘ – signifikant ab, bis sie z. B. in Ostfriesland und im sog. Elbe-Weser-Dreieck gegen Null geht.

Wie die Verteilung beider auf die beteiligten Sprachvarietäten aussieht, zeigt diese kleine Tabelle aus den für diese Auswertung hinreichend dokumentierten Altkreisen.

	Altkr. DUD	Altkr. GÖ	Altkr. HI	Altkr. HM	Altkr. HMÜ	SZ	Mgdbg. + Wanzl.
amtl. <i>-er</i> vs. mdal. <i>-isch/-sch</i>	40x	35x	40x	57x	10x	8x	34x

Tabelle 1: /-er/ vs. /-isch/-sch/: diatopisch

am Amelschen Weg, Graeser Esch – Gräöschken Esch, Wessumer Esch – Wessensken Eschke und an de Wüllner Stegge – Wüllschken Wegg aber doch auch 4 ‚Paare‘.

59 BELMANS (1994: XXVI). Vgl. auch ebd.: „Mehrfach konnte man spüren, daß bestimmte Gewährsleute vorher in ihren amtlichen Unterlagen nachgeschlagen hatten, indem sie [...] eine hochdeutsche Variante benutzten. In solchen Fällen wurde um Bestätigung gebeten, die dann meistens die authentischen, niederdeutschen Bezeichnungen hervorbrachte.“

8. Versuch einer Strukturierung

Als Kriterium für den Versuch, das obige Konglomerat einschlägiger Mikrotoponyme zu ordnen, bietet sich die Morphemstruktur der den BW zugrundeliegenden ON an. Anhand ihrer läßt sich gleichzeitig klären, ob *-isch/-sch-* und *-er-*Ableitungen von allen ON-Typen möglich sind, oder ob es Fälle gibt, in denen das evtl. ausgeschlossen ist.

Viele ON, die die Basis für die entsprechenden Adjektivableitungen liefern, sind strukturell durchsichtig – was nicht bedeutet, daß jeder von ihnen in toto etymologisiert und ‚gedeutet‘ werden könnte.⁶⁰ Eine durchsichtige Morphemstruktur haben diejenigen, die auf appellativischen Simplicia basieren, also weder Zusammensetzungen noch Ableitungen sind, diejenigen, die Komposita mit einem GW sind, und diejenigen, die Suffixbildungen sind.

8.1 Ortsnamen mit durchsichtiger Morphemstruktur

Da es derartiger deutscher ON ohnehin relativ wenige gibt, finden sich in meinem Material kaum Beispiele für eine Adjektivableitung von einem ON, der erkennbar auf einem appellativischen Simplex basiert: *-isch/-sch* ohne *-er-*Pendant liegt vor in *der Bührensche Kirchenstieg* (Dat.Pl. zu ahd./and. *bûr* n. ‘Gebäude’) und in *am Hagenschen/Hägeschen Berge* (zu mnd. *hagen* m. ‘lebende Hecke; gehegtes Stück Land’), ‚Paare‘ sind *auf den Aher Kämpfen – up’n Aaschen Kämpfen* (zu ahd./and. *aha* f. ‘fließendes Gewässer’), *Kasseler Landstraße – Casselsche Landstraße* (auf lat. *castellum* zurückgehend),⁶¹ *an der Mündener Grenze, Mündener Stieg – ahn der Müngeschen Grenze, Mündenscher Stieg* (schwacher Dat.Sing. zu mnd. *munde* [legatur *münde*] ‘Flußmündung’), *der Plessler Waldt – die Pleßischen Beistoppe* (zu mnd. *blesse* f. ‘heller Fleck’), *Sölter Weg – an der Sölteschen Strate* (zu mnd. *solt* n. ‘Salz’, mdal. *Sôlt* für Bad Salzgitter), *Springer Stadtforst – Stadt-Springische Holtzung* (Dat.Sing. zu mnd. *sprink* m. ‘Quelle’).

CASEMIR (2003: 375-491) hat einen Katalog von GW in ON-Komposita zusammengestellt, der als weitgehend repräsentativ für Süd-Nds. gelten darf. Die dort erwähnten GW *-beke, -berg, -brück(e), -burg, -büttel, -dorf, -hagen, -hēm, -hof, -hüsen, -katel-kote, -lage, -leben, -loh, -mar, -rodel-ingerode, -see* und *-stedt* kann auch der Laie sehr wohl in den heutigen ON wiedererkennen – solange sie in ihrer Vollform erhalten blieben.⁶² Oben unter 4. finden sich Beispiele für leicht erkenn-

60 Bei ON-Komposita hebt die strukturelle Durchsichtigkeit auf die GW als die für die Ableitungen relevanten Bestandteile ab.

61 *Kassel* wäre als evtl. nicht leicht durchschaubar allenfalls der Gruppe ‚Konsonant + *-el*‘ in 8.2. zuzuordnen.

62 Sind sie dagegen im Verlauf der Namen-Geschichten abgeschliffen worden, so wie etwa *-beke* zu *-ke* (*Bremke* GÖ, mdal. *Chlake* GÖ), *-bke* (*Lobke* HI) oder *-pke* (*Arpke* BU), *-hēm* zu *-um* (*Ahlum* WF), *-im* (*Achim* WF), *-em* (*Steinem* WF) oder gar *-en* (*Evessen*

bare Komposita mit GW, die beide Ableitungsmöglichkeiten zulassen.⁶³ *-beck*, *-berg*, *-büttel*, *-dorf*, *-hausen*, *-heim*, *-land*, *-lar*, *-leben*, *-mar*,⁶⁴ *-rode*, *-spring*, *-stedt* und *-wík*.

Andere Quellen erlauben die Ergänzung um folgende GW: *-au*,⁶⁵ *-born*, *-bo(r)stel*, *-brügge*, *-burg*, *-feld*, *-furt/-vörde*, *-hof*, *-horn*, *-loh*, *-see*, *-stadt*, *-stätte*, *-stein*, *-stelle*, *-wenden*, *-werk*. – Die zugehörigen Belege: *das Lindauer alte Feld – dat Lindäsche ale Feld*, *am Cammerborner Berge – an'n Kammerbornschen Barje*, *Rodenbosteler Brink – roodnbostelsche imsteehe*, *in'n Koppenbrügger Felle – Coppenbrüggische Forst*, *Magdeburger Cämmerei Wiesen – am Magdeburgischen Wege*, *auf dem Barkefelder Kirchhof – up'n Barkefelschen Kerkhowe*, *Ampfurther Marterbreite – up de Amfordschen Wische*, *im Brevörder Feld – im Bräberschen Felle*, *Grauhöfer Holz – Grauhöfsche Forst*, *bey der Giffhorner Straße – vor dem Giffhornischen Dam*, *Fredelsloher Stieg – am Fredelsloischen Stiege*, *Marienseer Sündern – Marienseeisches Sunder Holz*, *Halberstädter Heerstraße – geyt up de Haluerstedischen Herstrate*, *Lauensteiner Amtforsten – Lawensteinische Holtz*, *uff Hohenwender Marck – das Hohenwendische Feld*, *Neuwerker Vorwerk – daß Neuwerkisches Holz*.

Es sei nicht verschwiegen, daß ich aus meinem – in diesem Punkte erkennbar unzureichenden – Materialkorpus zu einigen ON-Grundwörtern keine *-isch/-sch*-Ableitungen nachweisen kann, mithin auch keine ‚Paare‘, so etwa zu *-horst*,⁶⁶ zu CASEMIRS *-katel-kote* und *-lage* oder zu *-brök* und *-stätte*.⁶⁷ Trotz dieser und möglicher weiterer Lücken bin ich jedoch davon überzeugt, daß es im gesamten Süden des

WF), *-hüsen* zu *-sen*, *-loh* zu *-el*, *-stedt* zu *-st* (Barnst LG) oder gar *-s* (Ahlers STD), dann dürfte manchem das Wiedererkennen ebensowenig möglich sein wie bei den ON-Komposita mit den GW *-aha*, *-ard* und *-bere* oder bei denen etwa mit *-tân* (Bovenden GÖ). Folglich kann er die mit ihnen gebildeten ON nicht korrekt segmentieren, muß also, falls er Einteilungen wie die hier versuchten vornehmen möchte, dieses auf der Basis der aktuell verwendeten Namensform tun. Entsprechendes gilt für alle ebd. 428-438 behandelten Suffixbildungen außer für die mit *-(l)ingen*.

63 Nicht alle enthält CASEMIRS Katalog.

64 Daß *Haimar* (BU) nach OHAINSKI – UDOLPH (1998: 180f.) kein *-mar*-Name ist, seinem GW vielmehr das im Altenglischen bezeugte *bearo* ‚Wald‘ zugrundeliegt, ist für seine synchronische Gestalt zweitrangig. Die an ihr orientierte Morphemanalyse muß eben im Einzelfall eine unzutreffende Zuordnung hinnehmen, zumal erst die – von vielen nicht zu leistende – Einbeziehung hist. Belege eine solche sichtbar macht.

65 In (Magdeburg-)Cracau geht das *-au* auf slaw. *-ow* zurück: *Cracauer Werder – die Cracauische Schar Teiche*. – Slawisch ist auch *-nitz* in *Schleibnitz* Kr. Wanzleben: *am Schläbenitzer Fuß Steige – an Schlaibnitschen Wech*.

66 Dieses GW fehlt auch bei CASEMIR (2003).

67 Fehlen ebenfalls bei CASEMIR (2003). – Eine Ursache dafür mag sein, daß es in Süd-Nds. kaum ON mit diesen fünf GW gibt.

nd. Sprachgebietes mit einer Ausnahme⁶⁸ kein ON-Kompositum gibt, von dem nicht Adjektive sowohl auf *-er* als auch auf *-isch/-sch* abgeleitet werden können/konnten.

-isch/-sch-Ableitungen ohne *-er*-Pendant kann ich immerhin für folgende bisher nicht vertretene GW bieten: *-dall/-tal*: *Clausthalische Silberhütte* aus dem Altkreis NOM, *auf dem Wahrendahlschen Anger*; *-hagen*:⁶⁹ *jenseit der newen Grubenhagischen Grentze*, *Kolenhagensche Sehe*;⁷⁰ *-holt/-holz*: *im Westerhöltischen/Westerholtischen Holtze*;⁷¹ *-kirchen*: *der Rotenkirchsche Iberg*; *-lagel/-lah*: *uff der Calberlagischen Wisch*; *-wald*: *de Osterwöulschen Affindungen*, *Amts Steuerwaldische Wiesen*; *-wedel*: *beim Saltzwedelschen Vöhr*t aus dem Altkreis GF. Reichhaltigeres Material, das die durch Zufälligkeiten der Überlieferung bedingten Lücken schließen könnte, würde, des bin ich sicher, für alle auch *-er*-Ableitungen liefern – so wie das z.B. mit wfäl. *Zwillbrocker Fehen* – *Zwillbrookske Vääne* und *Alstätter Str[aße]* – *Alstättske Straote* in Vreden (PIIRAINEN 1984: 6 mit 36 bzw. 432) der Fall ist.

Leicht als Suffixbildungen auszumachen sind schließlich die als einzige zweifelsfrei als solche zu erkennenden ON auf *-ingen*.⁷² Der wichtigste süd-nds. Vertreter ist *Göttingen*, nachzuweisen in zahlreichen ‚Paaren‘ aus Orten bis hinauf in den Großraum Hannover wie z.B. in *Göttinger Chaussee* – *Göttingische Chaussee*, *das Gottinger Veldtt* – *im Göttingischen Felde* oder *am Göttinger Wege* – *am Göttingschen Wege*. Weitere Beispiele für zugrundeliegende *-ingen*-ON sind *am Altenweddinger Wege* – *an Olenweddischen Wech*, *Bessinger Weg* – *Bescher Wech*, *Duinger Straße* – *Duschen Sträten*, *Elbinger Feld* – *Elbingsche Feld*, *am Gleidinger Kirchwege* – *an'n Gleicheschen Kerkwege*, *der alte Moringer Fußweg* – *am Moringischen Wege*,⁷³ *Roringer Holtz* – *über dem Roringischen Steigk*, *Schoninger Som-*

68 Vgl. zu ihr unten 8.3.

69 Dieses in Süd-Nds. relativ häufige GW – vgl. etwa *Langenhagen* (DUD, H), *Landwehrhagen*, *Löwenhagen*, *Nienhagen* (alle HMÜ), *Blankenhagen*, *Fürstenhagen*, *Nienhagen*, *Schönhagen* (alle NOM), *Osterhagen* (OHA), *Gebhardshagen* (SZ), *Isernhagen* (BU) – zeigt in meinem Material nur *-er*-Ableitungen: *Altenhagener/-hägener Bach*, *Blankenhagener/-hager Grund*, *Blankenhäger Weg*, *Gebhardshagener Holz*, *Nienhägener Anger*, *an der Nienhagener Grenze*, *in der Nienhäger Grund*. – Zum Simplex *Hagen* vgl. oben.

70 Mein Korpus der ZeitungsN bietet mit *Göttinger-Grubenhagener Zeitung* – *Göttingen-Grubenhagische Zeitung*, *Göttinger-Grubenhagische Zeitung*, *Göttingsche-Grubenhagische Zeitung* sogar ein ‚Paar‘.

71 Vgl. auch das ‚Paar‘ *Diepholzer Zeitung* – *de Deefholtsche Zeitung*.

72 Zu dem Problem im Einzelfall unzutreffender Zuordnungen wie z.B. bei *Brelingen* (H) < um 990 *Bredanlagu* und *Heitlingen* (H) < 1187 *Hetlege* (OHAINSKI – UDOLPH 1998: 69, 198) oder wie bei *Langlingen* (CE) < 13. Jh. *Langlaghe*, *Sandlingen* (CE) < 13. Jh. *Santhlege* und *Wathlingen* (CE) < 1022 *Waditlagun* (ALPERS – BARENSCHEER 1952: 64, 83, 96; vgl. u. a. auch WESCHE 1960: 279f.) vgl. Anm. 64.

73 Zu seinem *Moringen*-Namenfeld bemerkt schon KRAMER (1963: 434): „dabei wechseln die Formen *Moringische(r)*, *-(s)* in älteren Belegen mit jüngerem *Moringer* ...“.

merhalbe – Schoningsche Sommerhalbe, Seulinger Warte – Sülingsche Waare, Sohlinger Wiese – Sohlingische Drift.

8.2 Ortsnamen mit undurchsichtiger Morphemstruktur

Eine derartige Einteilung in Gruppen ist weitgehend unproblematisch, solange der ON, der dem BW eines einschlägigen Mikrotoponyms zugrundeliegt, ohne große Mühen zu analysieren, seine Morphemstruktur zu erkennen ist. Wie aber ist zu verfahren, wenn dies nicht der Fall ist?

Ich halte dafür, daß die Analyse dann von der im fraglichen FIN aktuell verwendeten Form des ON auszugehen hat, wurden die zu bildenden Adjektive doch von ihr und nicht etwa von hist. Namenformen gebildet. Der als Basis für die Ableitung benutzte ON mag ein nicht zu erkennendes Simplex im Dativ/Lokativ Singular/Plural sein, er mag ein Kompositum mit einem nicht zu erkennenden GW sein, er mag eine nicht zu erkennende Suffixbildung sein: In jedem Falle war er die Basis für die Ableitung.

An einigen Beispielen sei dieser Ansatz erläutert. Wer soll *Bilm* (H) oder *Ingeln* (H) ansehen, daß sie *-hêml/-heim*-Namen sind (OHAINSKI – UDOLPH 1998: 47f. bzw. 238f.), einschlägige BW also – als Untergruppe – den Komposita der ‚Hildesheim‘-Gruppe in 8.1. zugeordnet werden dürften/müßten? Wer soll wissen, daß *Nüxei* (OHA) ein *-hagen*-Name sein könnte (ebd. 2000: 115-117), einschlägige BW also ebenfalls unter den Komposita in 8.1. zu gruppieren wären?⁷⁴

Der heutige Ausgang eines ON auf *-e* kann etymologisch unterschiedlicher Herkunft sein, was aber erst ältere Namenformen zu erkennen geben. Für die korrekte Adjektivableitung von einem solchen ON ist es jedoch irrelevant, daß z.B. *Eltze* (BU) ein Kompositum mit *-hêml/-heim* ist, *Elze* (H) dagegen – wie *Göxe* und *Redderse* (beide H) oder *Krätze* (BU) – ein solches mit *-hûsen/-hausen* (ebd. 1998: 120-132, 172, 266f., 368f.), daß *Ditterke* (H), *Esperke* (NRÜ) und *Jerze* (GAN) Komposita mit dem GW and. *-riki*, mnd. *-reke* ‚Hecke‘ waren/sind (ebd.: 102), daß *Blume* (HMÜ) entweder ein Kompositum mit *-aha* oder eine Bildung mit einem „ursprüngliche[n] Partizipialsuffix“ *-mena* oder aber eine Bildung mit einem *-n*-Suffix ist (CASEMIR u. a. 2003: 56f.), *Schlarpe* (NOM) entweder ein *-apa-* oder ein *-aha*-Name (ebd. 2005: 335f.), *Seelze* (H) eine Bildung mit einem *-s*-Suffix (OHAINSKI – UDOLPH 1998: 403-405).

Wer argumentierte, in der Regel gehe heutiges *-sen* doch auf *-hûsen/-hausen* zurück, heutiges *-um* auf *-hêml/-heim*, einschlägige Mikrotoponyme dürften/müßten also – als Untergruppen – den Komposita in 8.1. zugeordnet werden, dem sei anhand nur je eines Beispielen nachgewiesen, daß selbst diese so eindeutig scheinenden

74 Das ‚Paar‘ *Nüxheier Teich – Nüxscher Deich* würde dann die Feststellung in Anm. 71 widerlegen.

Fälle nicht zu einer schematischen Zuordnung taugen: *Dörrigsen* (EIN) < 1213 *Thuringessem* sei das eine,⁷⁵ *Filsum* (LER) < um 900 *Fillisni* das andere.⁷⁶

Welcher Ortsnamenforscher sieht in einem heute auf *-de*, auch wohl auf *-te* ausgehenden ON nicht zunächst eine *-ithi*-Bildung?⁷⁷ Aber selbst dann, wenn, wie etwa in *Pöhlde* (OHA), tatsächlich eine solche vorliegt, sind die Adjektive *Pöhlder* bzw. *Pöhldisch* doch von der modernen Form des ON abgeleitet worden und nicht von 927 *Palithi* oder von 1524 *Pölede* (OHAINSKI – UDOLPH 2000: 127-129). Andererseits ist z. B. *Alferde* (SPR) keine *-ithi*-Bildung, sondern ein Kompositum mit dem GW mnd. *vorde* ‚Furt‘ (ebd. 1998: 6-8), ist *Eckerde* (H) eine Bildung mit einem *-r*-Suffix (ebd.: 118-120), liegt *Jühnde* (HMÜ) vermutlich gar ein vorgermanischer GewässerN zugrunde (CASEMIR u. a. 2003: 230-233), ist *Lohnde* (H) mit sekundärem *-d*-Einschub wohl zu nd. *Lohne* ‚Wasserlauf‘ zu stellen (OHAINSKI – UDOLPH 1998: 299-301). *Gimte* (HMÜ) oder *Ührde* (OHA) schließlich bereiten der sprachlichen Analyse so große Schwierigkeiten,⁷⁸ daß allein sie genügten, das hier praktizierte Vorgehen zu rechtfertigen.⁷⁹

Bei dem Bemühen darum, die den BW einschlägiger FIN zugrundeliegenden ON auch dann zu segmentieren, wenn die dafür bisher genutzten explizit erkennbaren Typen ‚Simplex‘, ‚Kompositum‘ oder ‚Ableitung‘ verdunkelt sind, müssen andere Gliederungssignale gesucht werden. Sie lassen sich m. E. nur in der aktuellen Form des jeweiligen ON finden, in der er die Basis für die Ableitung bildet. Dabei wird eine zu befürchtende Beliebigkeit der Analyse dadurch vermieden, daß dann nach Sprechsilben gegliedert wird, daß die letzte Silbe des ON die Gruppenbildung bestimmt.⁸⁰ Bei einem derartigen Vorgehen ist durchaus hinzunehmen, daß in praktisch jeder der so entstehenden Gruppen Namen unterschiedlicher etymologischer

75 KRAMER (1967: 39); dort ein Dutzend weiterer süd-nds. Beispiele für heutiges *-sen* < *-s-hēm*. – Vgl. auch *Meensen* (HMÜ) < 990 *Manisi*, nach CASEMIR u. a. (2003: 271-274) eine Bildung mit einem *-s*-Suffix, oder *Engensen* (BU), nach OHAINSKI – UDOLPH (1998: 141f.) weder ein *-hūsen/-hausen-* noch ein *-hēm/-heim-*Name.

76 MOLLER (1998: 88f.). – Vgl. etwa auch *Arnum* (H), bei dem OHAINSKI – UDOLPH (1998: 24) „nachdrücklich [...] bezweifeln, daß in [ihm] asä. *hēm* vorliegen soll.“

77 Vgl. zu ihnen insbesondere MOLLER (1992: 26-117) und UDOLPH (1994: 258-288).

78 Vgl. CASEMIR u. a. (2003: 161-163) bzw. OHAINSKI – UDOLPH (2000: 166-168).

79 Umgekehrt ist z. B. den heutigen *Döhren* (H) < um 990 *Thurnithi* oder *Lemmie* (H) < 1216 *Leminethe* nicht anzusehen, daß sie sehr wohl *-ithi*-Namen sind; vgl. OHAINSKI – UDOLPH (1998: 103f. bzw. 284-286).

80 So wäre es z. B. unsinnig, *Grohnde*, *Leiferde* oder *Weende* mit *Grone*, *Nette* oder *Waake* in einer Gruppe zusammenzufassen, nur weil ihr kleinster gemeinsamer Nenner das auslautende *-e* ist, oder entsprechend *Hameln*, *Rinteln* oder *Ummeln* mit *Behrensen*, *Heinsen* oder *Voldagsen*, nur weil sie alle auf *-n* ausgehen.

Herkunft zusammengeführt werden.⁸¹ Auf der Grundlage meines Untersuchungsmaterials zeigen sich ‚Paare‘ in folgenden Gruppen:⁸²

Basis: auf *-de* ausgehende ON

Alferder Weg – uff den Alfferschen Weg schießend, Geitelder Acker – unter dem Geitelschen Wege, am Grohnder Wege – an'n Grointschen Wäje, Latferder Berg – Latfersche Barch, am Leiferder Weg – am Leiferschenwege, Lügder Weg – de Lüische Wech, Pöhlderstieg – in der kleinen Pöldischen Breiten, Pöhlsche Wiese; Uhrder Weg – an'n Uierschen Wäje, Wehender Reisholtz – das Wehendische Geholtz, Welseder Graben – Welsche Schlucht.

Basis: auf [Konsonant ≠ /d/] + *-e* ausgehende ON

Dingelber Weg – Elbesche Stroaten, Drütter Legde – bey dem Drüttischen Graßewege, am Groner Talsgraben – an'n Greunschen Dolsgroben, Harster Viehweide – Harstische Viehweide, Jertzer Stieg – bei'n Jerzchen Steige, Kemmerfeld – in'n Kemmischen Felle, am Lobker Wege – an'n Lobschen Wege, Redderser Mark – die Reddersche Marck, am Schlarper Wege – am Schlarpischen Wege, das Waaker Loch – dat Wööksche Loch.⁸³

Basis: auf Konsonant + *-el* ausgehende ON

Berkeler Grenze – Berckelsche Knick, Bocklerweg – der Bockelsche Hof, Bördeler Stieg – am Börlschen Stiege, Daßeler Mittelberg – der Daßelsche Mittelberg; dazu wfäl. Gaexeler Marck – Vreden-Gaxelsche Feldmark oder im Hoyeler Felde – innen Heugelsken Feile.

Basis: auf Konsonant + *-eln* ausgehende ON

Bledeler Feld, am Bledelner Mühlenfelde – in'n Bliemschen Felle, an'n Bledelschen Müellenfelle; an der Hamelner Straße – an der Hämelschen Sträte,⁸⁴ Hatteler Anger – Hattelsche Brede, Hotteler Weg – de Hottelsche Weg, Rintelner Wiesen – in den Rintelnischen Wiesen, Ummeler Pforte – Ummelsche Purten; dazu wfäl. Ammeler Brook – Ammelsken Brook.

81 So ist z.B. in der 2. Gruppe *Redderse* ein Kompositum mit dem GW *-hüsen/-hausen*, *Grone* ein solches mit dem GW *-aha*, *Jerze* eines mit dem GW *md. -reke* ‚Hecke‘, *Lobke* eines mit dem GW *-beke*, *Waake* nach KETTNER (1972: 320f.) eine Bildung mit einem *-n*-Suffix.

82 Auch hier werden – gegebenenfalls bis zu einem Maximum von zehn – nur je ein Beispiel und in der Regel auch nur je ein Beleg abgebildet, wobei wiederum nur ‚Paare‘ berücksichtigt worden sind.

83 Aufschlußreich ist, daß ein vom ON *Lenthe* (H) abgeleitetes Adjektiv wie *Lenther Berg* auf *-er* ausgeht, ein vom FamN *von Lenthe* abgeleitetes wie *Lenthische Grund* dagegen auf *-isch/-sch*.

84 Vgl. Wilhelm Raabes Erzählung „Die Hämelschen Kinder“ von 1863.

Basis: auf [Konsonant ≠ /s/] + -en ausgehende ON

Aerzener Weg – Ärtscher Wech, Boventer Veldtt – im Bouentischen Velde, Diemarder Berg, Diemardener Warte – Diemarsche Wiese; Dörntener Heerstraße – Dörnsche Brücke, am Hehlener Wege – am Hälschen Wäge, der Kl. Lengder Stieg – Lengersche Stieg, Mindener Chaussee – Mindensche Chaussee, Mindische Heerstraße; Müdener Wiese – Münsche Wiese, Nortener Gehre – Nortmersche Holtzung, Reileifzer Feld – im Railaifeschén Felle; dazu wfäl. Borkener Kerke Armenlant – Borkske Armenland, Lünter Busch – Lünske Bääke, Vredener Feld – Vreensken Steenbrook oder Wüllner Esch – Wüllsken Diek. – Hierher gehört auch am Nesselröder Wege – an'n Nedelredschen Wege; der Umlaut in -röden und die Mundartform zeigen, daß Nesselröden kein -rode-Name ist.⁸⁵

Basis: auf Konsonant + -ern ausgehende ON

im Ablerenfelde – das Apelersche Feld, Dömer/Dömerner Mark – Dömerske Mark, in den Golter Drönen – die Golterschen Drönen, auf den Lengelerfelde – aufn Lengelerschen Felde.

Basis: auf -sen ausgehende ON

im Baarserfeld – im Bäschen Felle, in deme Berlevesser Dale – in'n Barlschen Dohle, allerneist dem Bernser Stige – bei dem Berenschen Stige, Bennigser Feld – Bennigsches Feld, Heinser Wald – die Heinsenschen Kämpe, Hoheneggelerfeld – an'n Eggelschen Wege, Offenser Sonunerseite – Offensche Sommerhalbe, Ohsener Feld – im Öschen Felle, Parenscher Stieg – die Parenschen Recken,⁸⁶ Voldagser Kopf – Voldagescher Kopp.

Basis: auf Konsonant + -um ausgehende ON

am Bettrumer Wege – an'n Bettrnschen Wege, Bolzumer Busch – Bolzsche Busch, am Borsumer Holze – an'n Buschen Holte, in der Bültumer Heide – in der Bültischen Hei, Dahlumer Berg – de Dahlsche Barg, am Edessumer Felde – an'n Ähschen Felle, am Hüddesumer Wege – an'n Höhschen Felle, vor dem Mahlumer Bruche – vor den Mahlschen Brauke, am Sorsumer Feld – an'n Sosschen Felle, Wätzumer Pforte – Wätsche Purten; dazu wfäl. Wessumer Esch – Wessemsken Eschke sowie nord.-nds. Sottrumber Mühlen Teich – auff den Sottrumbischen Mühlenteich.

Folgende singuläre ‚Paare‘ konnten – vorerst – keiner Gruppe zugeordnet werden: *Börryer Feld – in Börrschen Felle, Calbechter Plan – Kalbechtsche Plån, Espoler Wiesen – das EßpoldischelEspelsche Holtz, Griefsemmer/Grießer Berg – am Griefschén Berge, am Heyer Wege – am Haischen Wäge, in deme Jeservelde – in*

85 Unter den Einfluß dieser in Süd-Nds. verbreiteten Gruppe ist es erst in der 2. Hälfte des 16. Jh.s geraten. U. a. 1189/90 *Nescilrit*, 1236 *Nitilrethe* weisen den ON als Kompositum „mit dem GW -ried“ aus; Belege bei CASEMIR u. a. (2003: 289-293, Zitat ebd. 291).

86 Berde in ein und derselben Quelle von 1593!

den Iesischen Velde, Lachemer Weg – Lachensche Grenze, an der Pyrmonter Straße – an de Permünsche Sträte.⁸⁷

8.3 Hannover „und Konsorten“⁸⁸

Am Beginn von 8. war danach gefragt worden, ob es evtl. ON/ON-Typen gebe, von denen keine *-isch/-sch*-Ableitungen gebildet werden, mithin auch keine ‚Paare‘ vorkommen können. In den in 8.1. und in 8.2. gebildeten Korpora jener ON, die beide Bildungsmöglichkeiten zulassen, vermisste ich in der Tat eine Gruppe, die derjenigen ON, die auf Konsonant + *-er* ausgehen – wobei einmal mehr die jeweilige Etymologie unberücksichtigt bleiben darf.

Nach dem Rechtschreib-DUDEN⁸⁹ sollen „Zusammensetzungen aus einem Ortsnamen auf *-er* und einem Grundwort“ zusammengeschrieben werden. In Norddeutschland ist die sprachliche Wirklichkeit jedoch eine andere: Zwar schließt hier der Ausgang eines ON auf Konsonant + *-er* neuerliches *-er* als Ableitungssuffix aus, doch ist die Konsequenz daraus nicht das feste Kompositum aus ON + GW,⁹⁰ sondern die Ableitungs-Alternative auf *-isch/-sch*. Unter den vielen Belegen fand ich keine **Hannoverstraße*, gar **Hannoverheerstraße*, keinen **Hannoverweg* o.ä., wohl aber z.B. *Hannöversches Feld* in Pattensen (SPR), *Hannoverschel/Hannöverschel/Hannoverische Heerstraße* in Barsinghausen (H) bzw. in Gehrden (H) bzw. in Gestorf (SPR), *Hannoverscher Pfad*, *Hannöverscher Patt* in Gehrden (H) bzw. in Springe (SPR), *Hannoverscher Stadtweg*, *Hannoverischer Weg* in Wennigsen (H), *Hannoverscher Weg* auch in Otterndorf (OTT), *auf dem Hannoverschen Berge*, mdal. *Hannöverscher Barg* in Steinbeck (WL), *Hannoversche Wiese*, mdal. *Hannöversch Wisch* in Jesteburg (WL). Weitere Beispiele sind etwa *Böbbersche Haide*, *Iberscher Stieg*, *Mahnerscher Grenzweg*, *Mündersche Landwehr*, *Münderscher Knick*, *Mündersches Holz*, *Reherscher Mergelweg*⁹¹ oder *Schwöbbersche Wisch*.

Es ist festzuhalten: Die auf Konsonant + *-er* ausgehenden ON vom Typ *Hannover* lassen in Norddeutschland offenbar nur die Suffigierung mit *-isch/-sch* zu. Abgesehen von dieser einen Ausnahme können von allen anderen ON-Typen *-er*- und *-isch/-sch*-Ableitungen gebildet werden.⁹²

87 Vgl. auch die ZeitungsN *Pyrmonter Wochenblatt*, *Pyrmonter Zeitung* – *dat Permüntsche Blatt* bzw., elliptisch, *Permöntsche*, *Permünsche*.

88 In Anlehnung an SCHRÖDER (1929 [1944]).

89 17. Aufl., 1973, R. 219, S. 58. – Vgl. oben gegen Ende von 2.

90 Duden-Beispiele sind *Marienwerderstraße* und *Drusweilerweg*.

91 Dazu der aufschlußreiche Kommentar mit *-isch/-sch*- und *-er*-Ableitung hintereinander weg: „auf ihm holten früher die ReherSCHEN Bauern Mergel von der ReinerbeckER Flur“.

92 Für den appellativischen Wortschatz – den mundartlichen hat er nicht einbezogen – stellt SCHLAFER (1977: 84) fest, daß „phonologische Einschränkungen der Suffigierbarkeit ei-

9. Adjektivableitungen von Ortsnamen in Zeitungsnamen

Aufschlüsse, die das bisher ausgewertete Material nicht ermöglichte, gewann ich aus meinem Korpus einschlägiger Zeitungsnamen; sie erlauben insbesondere Erkenntnisse zum Aspekt ‚Diachronie‘.

In der Regel ist die standardsprachliche Norm auch bei den einschlägigen Zeitungsnamen die *-er*-Ableitung vom ON.⁹³ Zu meiner Überraschung fand ich aber, obwohl in den betreffenden Namen das *-er*-Pendant ebensogut möglich wäre bzw. möglich ist/war, auch einige *-isch/-sch*-Ableitungen:⁹⁴ *Cellesche Zeitung* (neben *Celler Kreiszeitung*), *Goslarsche Zeitung*, *Kölnische Zeitung* (neben *Kölner Expreß* und, durchaus pikant, *Kölnische und Bonner Rundschau* in einem Titel), *Oldenburgische Volkszeitung* (neben *Oldenburger Nachrichten*), *Trierischer Volksfreund* (neben *Trierer Wochenspiegel*); auch *Fehmarnsches Tageblatt* rechne ich hierher,⁹⁵ ferner *Göttingische Gelehrte Anzeigen* (neben *Göttinger Tageblatt*).⁹⁶

Zwar überwiegt auch bei den mdal. Zeitungsnamen *-er* – *Berster Norichten* (*Bederkesa* WEM), *dat Bremer Dogeblatt*, *Vürder Blatt* (*Bremervörde* BRV) usw. oder die Ellipsen *de Baschehuiser* (*Barsinghausen* H), *dä Borgderper* (*Burgdorf* BU), *dei Vechoerldei Vechter* (*Vechta* VEC) usw. –, doch begegnen bei ihnen, auch als Entsprechungen zu standardsprachlichem *-er*, relativ viele *-isch/-sch*, so etwa in den ‚Paaren‘ *Schöninger Anzeiger* – *dat Schein'sche Blatt*, *Weferlinger Anzeiger* – *dat Wewelingsche Blatt*, *Wildeshauser Zeitung* – *Wilzüsche Zeitung* usw. oder in den Ellipsen *Schöninger Zeitung* – *de Scheinsche*, *Seesener Zeitung* – *de Seesensche*, *Wildeshauser Zeitung* – *de Wilßüsche* usw. Insgesamt fand ich, die *-isch/-sch*-

ner Basis durch *-isch* nur in sehr geringem Umfang beobachtet werden können“; das läßt sich ohne weiteres auf die hier untersuchten Mikrotoponyme übertragen. Hinsichtlich der Suffigierbarkeit einer ON-Basis durch *-er* gilt dagegen obige Restriktion.

93 Zu den Ausnahmen zählt, wie nicht anders zu erwarten, grundsätzlich der Typ ‚ON auf *-er*‘, der, wie z. B. in *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, *Höxtersche Zeitung*, *Jeversches Wochenblatt*, *Munsterscher Anzeiger* oder *Salzgittersches Kreisblatt*, nur *-isch/-sch*-Ableitungen zuzulassen scheint.

94 Daß umgekehrt bei vielen *-er*-Ableitungen auch das Pendant auf *-isch/-sch* denkbar wäre – **Achimsches* statt *Achimer Kreisblatt*, **Bentheim(i)sche* statt *Bentheimer Zeitung*, **Rotenburg(i)scher* statt *Rotenburger Anzeiger* usw. –, steht hier nicht zur Debatte. – Herausgeber oder Verleger einer Zeitung, die einen ‚einschlägigen‘ *-isch/-sch*-Namen trägt, betreiben, sofern nicht sprachliche Gründe (*Hannoversche* [...]) sie dazu zwingen, m. E. bewußte Traditionspflege: In der Tat zählen die betreffenden Blätter zu den ältesten im Lande.

95 Als Toponym steht ihm *Fehmarn* gegenüber.

96 Daß auch von einem Ländernamen beide Ableitungen möglich sind, beweisen etwa *Ostthüringer Zeitung* neben *Thüringische Landeszeitung*.

Ableitungen von *Hannover* usw. nicht mitgezählt, 46 *-isch/-sch*-Volltitel und 21 *-isch/-sch*-Ellipsen.⁹⁷

Nur ein sehr geringer Teil von ihnen entfällt auf das nord-nds. Sprachgebiet: *Diepholzer Zeitung* – *de Deefholtsche Zeitung*, *Frerener Volksblatt* – *dat Frerske Blatt*, *Lingener Kreisblatt* – *dat Lingenske Blättken*, *Lüneburger Tageblatt* – *Lüneburgsche Anzeigen*, *Meppener Volksblatt* – *Möppske Blätt*, *Wildeshauser Zeitung* – *Wilzüsche Zeitung*.⁹⁸ Das bestätigt aufs schönste den anhand der Mikrotoponyme gewonnenen Befund.

Aus dem nds. Anteil am wfäl. Sprachgebiet fand ich lediglich *Osnabrücker Volkszeitung* – *Osenbrüggenske Volkszeitung*.

9.1 *Celler Anzeiger* vs. *Cellesche Zeitung*⁹⁹

Schon um 1750 gab es in Celle zwei Preßerzeugnisse, *Die Zellischen Vernünftigen Tadler* (um 1741/42) und ein *Zellisches Wochenblatt* (um 1756). Die in den 25 Jahren zwischen 1852 und 1875/76 gegründeten Zeitungen zeigen, sofern sie eine Ableitung von *Celle* im Titel führten, alle die *-isch/-sch*-Variante: *Cellesches Kreisblatt* (1852-1854, bis 1855 *Cellesches und Burgdorfer Kreisblatt*¹⁰⁰), *Cellesche Zeitung* (1865, bis 1866 *Cellesche Zeitung und Allgemeine Anzeigen*), *Cellesche Nachrichten* (1869-1872¹⁰¹), *Cellesches Tageblatt* (1875/76).

Spätere Neugründungen jedoch führten dann ausschließlich *Celler* als Erstglied: *Celler Tageblatt* (1889-1896), *Neue Celler Zeitung* (1889-1896), *Celler Tageblatt und General-Anzeiger* (1896), *Celler Anzeiger* (1899/1900), *Celler Lokal-Anzeiger* (1903/04), *Celler Anzeiger und Heidbote* (1903-1906), ein weiterer *Celler Anzeiger* (1904-1906), *Celler Kurier* (1906-1919), *Celler Kreiszeitung* (1906-1922), ein weiteres *Celler Tageblatt* (1908-1921), *Celler Volkszeitung* (1921-1933), ein drittes *Celler Tageblatt* (1929/30), schließlich *Celler Beobachter* (1932-1943).

Die heutige Tageszeitung für Stadt, Landkreis und Region Celle ist die ‚Cellesche Zeitung‘, mdal. elliptisch *dei Cellesche*, gegründet 1817 als *Zellescher Anzeiger*. Im Laufe ihrer Geschichte firmierte sie als *Zellescher Anzeiger nebst Beiträge*

97 Teilweise überschneiden sie einander.

98 Bedenkt man zudem, daß *Diepholz*, *Freren*, *Lingen* und *Meppen* dialektgeographisch sehr wohl auch dem wfäl. Sprachgebiet zugerechnet werden (vgl. die Karte ‚Belegorte‘ im Beiband des Westfälischen Wörterbuches, Neumünster 1969), dann schrumpft der nord-nds. Anteil an einschlägigen ZeitungsN auf die Hälfte.

99 Titel – außer der Mundartform – und Daten nach STEIN (1994: 144-159 und 395-404).

100 Einmal mehr eine *-isch/-sch*- und eine *-er*-Ableitung nebeneinander in einem Titel!

101 Bis 1874 wurde sie als *Celler Nachrichten* weitergeführt.

(1818-1826¹⁰²), *Zellescher Anzeiger* (1826-1834), *Cellesche Anzeigen* (1834-1869), *Cellesche Zeitung und Anzeigen* (1869-1942).

9.2 Göttinger Tageblatt vs. Göttingisches Bürgerblatt¹⁰³

Noch eindrucksvoller sind die Verhältnisse in Göttingen. Das 18. Jh. und die erste Hälfte des 19. Jh.s bieten nicht weniger als zwölf im Erstglied mit *-isch/-sch* von *Göttingen* abgeleitete Titel, aber kein einziges *GöttingER*:¹⁰⁴ *Wöchentliche Göttingische Nachrichten* [...] (1735), *Göttingische Zeitungen* (1737-1739), *Göttingische Zeitungen von Gelehrten Sachen* (1739, später und bis heute *Göttingische Gelehrte Anzeigen*), *Göttingische Policey-Amts Nachrichten* (1755-1757), *Göttingische Anzeigen von verschiedenen* [...] *Sachen* (1768-1809, sehr bald umbenannt in *Göttingischel/Göttingensche Anzeigen von gemeinnützigen Sachen*, als Beilage dazu 1768 *Göttingische gelehrte Beyträge zum Nutzen und Vergnügen*), *Göttingisches/Göttingensches Wochenblatt* (1814-1867, 1823-1829 vorübergehend als *Oeffentliches Göttingensches Wochenblatt* firmierend), *Göttingensches Unterhaltungsblatt* (1847¹⁰⁵), *Göttingensche Wochenzeitung für Stadt und Land* (1848), *Göttingensches Bürgerblatt* (1848/49).

Dagegen tragen alle seit der Mitte des 19. Jh.s gegründeten 18 Göttinger Blätter, angefangen mit *Göttinger Rundschau und Anzeigen* (1857/58) und endend mit dem jungen Anzeigenblatt *Göttinger Blick* (seit 1970) und der *Göttinger Wochenzeitung*, sofern sie eine Ableitung von *Göttingen* im Titel führen, das *-er*-Suffix. Die beherrschende lokale Tageszeitung ist heute das ‚Göttinger Tageblatt‘ (seit 1889), mdal. *Chöttinger Dogeblatt*.

9.3 Eine neuerliche Zwischenbilanz

Aus den Celler und den Göttinger ZeitungsN läßt sich ein Ergebnis ablesen, das die Mikrotoponyme, mein eigentliches Untersuchungsmaterial, nur in Ansätzen erkennen ließen, da sie nicht so dicht überliefert sind wie die ZeitungsN. Das bisher – unausgesprochen – als ein zeitliches Nebeneinander angesehene Verhältnis von *-isch/-sch-* und *-er-*Ableitungen entpuppt sich jetzt als ein Nacheinander mit einem deutlichen Schnitt nach dem dritten Viertel bzw. schon in der Mitte des 19. Jh.s: Alle vor 1875 bzw. alle vor 1850 gegründeten Celler bzw. Göttinger Zeitungen

102 *Zellesche Beiträge zur heitern und würdigen Unterhaltung* waren 1817/18 die regelmäßige Beilage.

103 Titel – außer den Mundartformen – und Daten nach SURIG (1985).

104 Die *Göttingsche-Grubenhagische Zeitung* (Archiv Nds.Wb.) kann ich zeitlich nicht einordnen.

105 1848/49 firmierte es kurzzeitig als *Göttinger Unterhaltungsblatt*.

führen in ihrem jeweiligen einschlägigen Titel die *-isch/-sch*-Ableitung vom Namen ihres Erscheinungsortes, alle jüngeren die *-er*-Ableitung.

Entsprechendes lassen nun doch auch die FIN erkennen – allerdings nicht am Einzelfall, für den jeweils nicht genügend Belege vorliegen, als daß er durch die Jahrhunderte verfolgt werden könnte, wohl aber in einer Gesamtschau. Für diejenigen Altkreise aus dem Süden des ofäl. Sprachgebietes, aus denen mir mehr als nur einige zufällige hist. Belege vorliegen, sowie für die beiden Städte Magdeburg und Wanzleben in Sachsen-Anhalt ergibt sich hinsichtlich der Zeitstellung und der Anzahl der einschlägigen *-isch/-sch*-FIN das in dieser Tabelle wiedergegebene Bild:¹⁰⁶

	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
GÖ	7	31	16	36	7
HM	-	1	2	13	1
NOM	-	28	75	95	3
SPR	-	3	27	54	23
Salzgitter	-	2	10	16	6
Mgdbg.+Wanzl.	8	24	67	67	18

Tabelle 2 : /-isch/-sch/: diachronisch

Viele *-isch/-sch*-FIN sind über Jahrhunderte hinweg belegt, andere nur je einmal. Die unverkennbare Massierung im Zeitraum vom 16. bis zum 18. Jh. erklärt sich nicht zuletzt dadurch, daß eine umfangreichere ältere FIN-Überlieferung in Norddeutschland kaum vorliegt. Die entscheidende Erkenntnis aber, die sich aus der Tabelle sehr wohl ablesen läßt, ist der deutliche Rückgang der *-isch/-sch*-Nachweise im 19. Jh.¹⁰⁷ – und implizit die entsprechende Zunahme der *-er*-Bildungen, denn der Typ ‚de-onymische Adjektivableitung als BW in Mikrotoponymen‘ stirbt ja nicht plötzlich aus. Wie bei den betreffenden ZeitungsN, so ist mithin auch bei den einschlägigen Mikrotoponymen das Phänomen der *-isch/-sch*- vs. *-er*-Adjektive auch eine Erscheinung der Diachronie.¹⁰⁸

106 Aufgrund der unzureichenden Überlieferung ist es zwar lückenhaft, doch deuten die nicht aufgenommenen Einzelfälle aus anderen Landkreisen wenigstens an, daß es dennoch in hohem Maße repräsentativ für das gesamte Süd-Nds. und für das elb-ofäl. Sprachgebiet ist.

107 An dessen Ende liefen sie auch bei den entsprechenden ZeitungsN aus! – Aus dem 20. Jh. gibt es so gut wie keine *-isch/-sch*-Belege mehr. Die einzige Ausnahme: Bei SCHUMANN (1973-1987) fand ich immerhin 38 als amtl. eingestufte, jedoch undatierte Namen, die ich aufgrund der Materialerhebung dem 20. Jh. zuordnen muß. Sie alle haben aber mdal. *-isch/-sch*-Entsprechungen neben sich, so daß ich sie für deren Reflexe halte, nicht aber für Belege eines genuinen amtl. Sprachgebrauches des 20. Jh.s.

108 Als solche sprach Gunter Bergmann, Leipzig, die dortigen StrN *Bornaische Straße* – neben jüngerem *Bornaer Chaussee!* –, *Grimmaischer Steinweg*, *Grimmaische Straße*,

10. Fazit

Anhand umfangreichen Untersuchungsmaterials konnte gezeigt werden, daß die Koexistenz de-oymischer Adjektivableitungen auf *-er* bzw. auf *-isch/-sch* als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen mehrere Ursachen hat. Zwar ist ganz offensichtlich der heutige diastratische Gegensatz ‚amtlich vs. mundartlich‘ ein entscheidender Baustein im Erklärungspuzzle, aber es treten mit ‚Diatopik‘ – Nord vs. Süd – und mit ‚Diachronie‘ – heutiger vs. älterer Sprachgebrauch – weitere wichtige Aspekte hinzu.

Mit dem letzten weitet sich der Blick auf die deutsche Sprachgeschichte überhaupt. Gotthold Ephraim Lessing etwa ging 1767/69 mit seiner HamburgISCHE[N] Dramaturgie ebenso mit dem Sprachgebrauch seiner Zeit konform wie die „bremISCHE deutsche Gesellschaft“, als sie 1767-1771 den fünfbändigen „Versuch eines bremISCH-niedersächsischen Wörterbuchs [...]“ herausgab, oder wie der Lüneburger Bürgermeister Chr. Fr. Oldekop, als er von 1791 bis 1795 seinen auswärts studierenden Söhnen wöchentlich seinen „LüneburgISCHE[N] Relations Courier“ schrieb, oder wie Otto Göschen, als er 1840 „Die GoslarISCHE[N] Statuten [...]“ edierte. Der Göttinger Heimatforscher Heinrich Deppe dagegen wählte, als er 1935 einen Aufsatz „Die PaderbornSCHEN Besitzungen in Südhannover“ titelte, altertümelnd eine nicht mehr zeitgemäße Sprachform.¹⁰⁹

Wollten sie de-onymische Adjektivableitungen bilden, dann wählten die Sprecher der Standardsprache aus dem seit alters dafür vorhandenen Inventar von Ableitungs-Morphemen zunehmend die in der Regel heute als Norm anzusehende *-er*-Variante, während viele niederdeutsche Mundartsprecher des Südens bei der *-isch/-sch*-Variante blieben. Warum die Wahl im einen Falle so, im anderen häufig anders getroffen wurde,¹¹⁰ das läßt sich – abgesehen vom Typ *Hannover* – nicht

Möckernsche Allee oder *Möckernsche Straße* an (mündlich im August 2006). – Vgl. auch heutiges *Brandenburger Vorstadt*, *Nauener Tor/Vorstadt* oder *Potsdamer Waisenhaus* in Potsdam gegenüber *Brandenburgische Vorstadt*, *Nauensches Thor*, *Nauensche Vorstadt* (mit *Nauensche Brückel/Mühle/Straße*) oder *Potsdamsches Waisenhaus* bei NICOLAI (1786 [1993]: passim). – Vgl. ferner FLEISCHER (1980 [1989]: 255): „Die heutige Verteilung [von *-er* und *-isch/-sch*] ist das Ergebnis eines hist. Prozesses, der seit dem 15. Jh. die *-er*-Derivate zunehmend hervortreten läßt“; Beispiele dafür u.a. auch bei SUGAREWA (1974: 249f.). – *-isch/-sch*-Ableitungen „von Ortschaftsbezeichnungen“ wie *die Baselsche Kirchenversammlung*, *unser Leiptzisschen poeten* oder *wienisch gewicht* stuft bereits BEHAGHEL (1923: 142) als „heute veraltet“ ein und stellt ihnen vergleichend das ‚Paar‘ *Hamburgischer Korrespondent* vs. *Hamburger Nachrichten* gegenüber.

109 Bezeichnenderweise läßt Daniel Kehlmann, heutigem Sprachgebrauch folgend, in seinem Roman „Die Vermessung der Welt“ Carl Friedrich Gauß in den „GöttingER Gelehrten Anzeigen“ lesen!

110 Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß auch in den Mundarten des nd. Südens sehr wohl die *-er*-Variante existiert.

ausmachen.¹¹¹ Dieser Sachverhalt ist ebenso als Faktum hinzunehmen wie die Erkenntnis, daß in den niederdeutschen Mundarten zumindest des niedersächsischen Nordens *-isch/-sch* nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt.¹¹²

Beide Bildungsmuster eignen sowohl der Standardsprache als auch den Mundarten. *-isch/-sch* verlor in ersterer seine Produktivität um die Mitte des 19. Jh.s, lebt nach Ausweis einschlägiger Mikrotoponyme – und Zeitungsnamen – aber in den Mundarten zumindest des niederdeutschen Südens einschließlich des elbstfälischen Sprachgebietes weiter. Wie robust es hier im Einzelfalle noch immer sein kann, davon zeugt ein letztes Beispiel aus Elliehausen: Der Straßename *Diedershäuser Straße* wurde erst nach der Eingemeindung 1973 geschaffen; vorher hieß die mit beträchtlicher Steigung nach Westen aus dem Dorf herausführende Straße *Bergstraße*. Obwohl *Diedershäuser Straße* also ein sehr junger Name ist, verwenden ihn die Elljehüschen Mundart sprecher in der *-isch/-sch*-Variante *Däijeshüsche Strote* – gemäß dem Motto *Bi dem olden will ick bliven* des Johann LAUREMBERG (1652 [1879]: 4).

Abkürzungsverzeichnis

ahd. = althochdeutsch, amtl. = amtlich, and. = altniederdeutsch, BW = Bestimmungswort/-wörter, FIN = Flurname/-namen, GW = Grundwort/-wörter, hist. = historisch, mdal. = mundartlich, mnd. = mittelniederdeutsch, nd. = niederdeutsch, nds. = niedersächsisch, Nds. = Niedersachsen, ofäl. = ostfälisch, ON = Ortsname/-namen, Slg. HiLa = Flurnamensammlung des Instituts für Historische Landesforschung der Georg-August-Universität Göttingen, StrN = Straßename/-namen, wfäl. = westfälisch, ZeitungsN = Zeitungsname/-namen.

Die Siglen für die nds. Landkreise nach dem Stand von 1964 (hier „Altkreise“): BRV = Bremervörde, BSB = Bersenbrück, BU = Burgdorf, CE = Celle, DUD = Duderstadt, EIN = Einbeck, GAN = Gandersheim, GF = Gifhorn, GÖ = Göttingen, H = Hannover, HI = Hildesheim-Marienburg, HM = Hameln-Pyrmont, HMÜ = Münden, LER = Leer, LG = Lüneburg, MEL = Melle, NOM = Northeim, NRÜ = Neustadt am Rübenberge, OHA = Osterode am Harz, SPR = Springe, STD = Stade,

111 ADELUNG (1796: 1402) führt sprachlichen Wohlklang als mögliche Entscheidungshilfe an: „Wenn dergleichen Beywörter auf *-isch* nicht üblich sind, oder übel klingen, so macht man sie lieber auf *-er*; Leipziger Lerchen, Pariser Hüte, Amsterdammer Waren, Berliner Blau [vgl. aber den zeitgleichen ZeitungsN *Neue Berlinische Monatschrift!*], Petersburger Wachs u.s.f.“ – Dieses Kriterium kann aber, wie viele hist. Belege, unter ihnen viele ‚Paare‘ zeigen, nur in Einzelfällen ursächlich gewesen sein.

112 Hist. Belege etwa bei BOSSE (1983), GOEDEKE (1973), LATHWESSEN (1978) oder WIEBELITZ (o.J.) lassen erkennen, daß die *-isch/-sch*-Ableitungen zumindest im Norden des ofäl. Sprachgebietes einst häufiger waren.

SZ = Salzgitter, VEC = Vechta, WEM = Wesermünde, WF = Wolfenbüttel, WL = Harburg.

Literaturverzeichnis

- ADELUNG, Johann Christoph (1793-1801 [2004]): *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. Elektronische [...] Edition nach der Ausgabe letzter Hand (Digitale Bibliothek 40). Leipzig, Berlin.
- ALPERS, Paul – BARENSCHEER, Friedrich (1952): *Celler Flurnamenbuch. Die Flurnamen der Stadt und des Landkreises Celle*. (Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes e. V. N.F. 20). Celle.
- BACH, Adolf (1953): *Deutsche Namenkunde*. Band 2, 1 und 2: *Die deutschen Ortsnamen*. Heidelberg.
- BEHAGHEL, Otto (1923): *Deutsche Syntax*. Band I. (Germanische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. I. Reihe: Grammatiken. Zehnter Band). Heidelberg.
- BELMANS, Gie (1994): *Die Flurnamen der Gemeinde Heiden*. Atlas und Namenregister. (Westmünsterländische Flurnamen 11. Heidener Schriften 6). Vreden, Heiden.
- BIELEFELD, K[arl] H[einz] (1977): *Beiträge zur Geschichte des Dorfes Harste (Kreis Göttingen)*. In: *Plesse-Archiv* 12, S. 7-243.
- BOSSE, Theo (Bearb.) (1983): *Das Erbregerister des Amtes Gifhorn von 1669*. [Gifhorn].
- BURGHARDT, Werner (1967): *Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben*. (Mitteldeutsche Forschungen 41). Köln, Graz.
- CASEMIR, Kristin [recte Kirstin] (1997): *Die Ortsnamen auf -büttel*. (Namenkundliche Informationen. Beiheft 19). Leipzig.
- CASEMIR, Kirstin (2003): *Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter*. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 43. Niedersächsisches Ortsnamenbuch III). Bielefeld.
- CASEMIR, Kirstin – OHAINSKI, Uwe – UDOLPH, Jürgen (2003): *Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen*. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 44. Niedersächsisches Ortsnamenbuch IV). Bielefeld.
- CASEMIR, Kirstin – MENZEL, Franziska – OHAINSKI, Uwe (2005): *Die Ortsnamen des Landkreises Northeim*. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 47. Niedersächsisches Ortsnamenbuch V). Bielefeld.
- DAHLBERG, Torsten (1974): *Die Flurnamen in Dorste am Harz*. In: *Niederdeutsche Mitteilungen* 30, S. 5-60.
- DOCK, Arnold (1980): *Flurnamen der Börde Lamstedt*. Hg. von Dieter STELLMACHER. (Name und Wort 7). Rinteln.

- FLEISCHER, Wolfgang (1980 [1989]): *Deonymische Derivation*. In: *Namenkundliche Informationen*. Beiheft 2. Leipzig, S. 15-24. [Nachdruck in *Germanistische Linguistik* 98-100, S. 253-261].
- FLEISCHER, Wolfgang (1981 [1989]): *Struktur und Funktion mehrwortiger Eigennamen im Deutschen*. In: *Proceedings of the 13th. Int. Congress of Onomastic Sciences*, S. 403-411. [Nachdruck in *Germanistische Linguistik* 98-100, S. 263-271].
- GOEDEKE, Hans (Bearb.) (1973): *Erbregister der Ämter Ruthe und Koldingen von 1593*. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXIV, 1). Hildesheim.
- GRUNDNER-CULEMANN, Alexander (1966): *Die Flurnamen des Stadtkreises Goslar*. Teil III. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar 22). Goslar.
- GYSSELING, Maurits (1979): *Principes van de straatnaamwyziging te Gent*. In: *Naamkunde* 11, S. 88-117.
- HARMS, Christian (1997): *Die Flurnamen der Gemeinde Börger*. Atlas und Namenregister. Sögel.
- HAUCAP, Anette (1985): *Das Salbuch der Herren von Plesse von 1571*. In: *Plesse-Archiv* 21, S. 23-118.
- HECKSCHER, Kurt (1927/30 [1980]): *Liegenschaftsnamen*. In: Ders.: *Bersenbrücker Volkskunde*. Bd. 2,1: Die sprachlichen Volksgüter. Hg. von Irmgard SIMON. (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen XI). Osnabrück, S. 78-129
- HEIDOLPH, Karl Erich u. a. (1981): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin.
- HESSMANN, Pierre (1972): *Die Flurnamen des nördlichen und östlichen Kreises Rotenburg (Wümme)*. (Rotenburger Schriften Sonderband 16. Name und Wort 4). Rotenburg (Wümme).
- KETTNER, Bernd-Ulrich (1972): *Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine*. (Name und Wort 6). Rinteln.
- KISTNER, Gerda (1965): *Die Flurnamen von Neuenwalde*. In: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 46, S. 43-99.
- KLIEMANN, Rolf (2003): *Flurnamen der Samtgemeinde Gellersen*. Gellersen.
- KOB, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualisierte Auflage. (Germanistische Arbeitshefte 34). Tübingen.
- KRAMER, Wolfgang (1963): *Die Flurnamen des Amtes Moringen*. (Diss. phil. Göttingen).
- KRAMER, Wolfgang (1966): *Die Flurnamen von Weende*. In: *Das tausendjährige Weende*. Hg. von der Stadt Göttingen. Göttingen, S. 55-82.
- KRAMER, Wolfgang (1967): *Zur Abschwächung von -hüsen zu -sen in Ortsnamen des Kreises Einbeck und angrenzender Gebiete*. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 90, S. 7-43.
- KRAMER, Wolfgang (1976): *Rauschenwasser*. In: *Niederdeutsche Beiträge*. Festschrift für Felix Wortmann zum 70. Geburtstag. Hg. von Jan GOOSSENS. Köln, Wien, S. 119-127.

- KREMER, Ludger (1986): *Flurnamenforschung im Westmünsterland: Entstehung und Aufgaben eines kooperativen Forschungsprojektes*. In: KREMER – SODMANN, S. 1-26.
- KREMER, Ludger – SODMANN, Timothy (Hg.) (1986): *Flurnamenforschung im Westmünsterland. Eine Zwischenbilanz*. (Schriftenreihe des Kreises Borken VIII). Borken.
- KROLL, Joachim – DANNEMANN, Ulrich (2003): *Flurnamensammlung der Graf-schaften Diepholz und Hoya*. Syke.
- LATHWESEN, Heinrich (Bearb.) (1978): *Das Lagerbuch des Amtes Blumenau von 1600 [...]*. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXIV, 4). Hildesheim
- LAUREMBERG, Johann (1652 [1879]): *Niederdeutsche Scherzgedichte*. Hg. von Wilhelm BRAUNE. (Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts 16 u. 17). Halle/Saale.
- MAACK, Ursula (1974): *Die Flurnamen des Schaumburgischen Wesertals*. (Schaumburger Studien 32). Rinteln.
- MAIER, Franz (1970): *Beiträge zur Geschichte des südniedersächsischen Dorfes Gladebeck*. Gladebeck/Göttingen.
- MATTHIAS, Gustav (1936): *Sprachlich-sachliche Flurnamendeutung auf volkkundlicher Grundlage, beispielhaft dargestellt an den Orts- und Flurnamen des Kreises Uelzen*. Hildesheim, Leipzig.
- MOLEMANS, J. (1973): *Adjektivische -er-afleidingen bij toponiemen*. In: *Naamkunde* 5, S. 134-159.
- MÖLLER, Reinhold (1992): *Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungsnamen [...] vor dem Jahre 1200*. (Beiträge zur Namenforschung. N.F. Beiheft 43). Heidelberg.
- MÖLLER, Reinhold (1998): *Nasalsuffixe in niedersächsischen Siedlungsnamen [...] vor dem Jahre 1200*. (Beiträge zur Namenforschung. N.F. Beiheft 50). Heidelberg.
- NAB, Klaus (1980): *Die Salbücher des Amtes Radolfshausen von 1577 und der Herrschaft Plesse von 1588*. In: *Plesse-Archiv* 16, S. 149-241.
- NEHRING, Eberhard (1984): *Hausbuch des „Heinecke von Luneberg“ zu Freschluneberg*. (Sonderdruck aus *Quellen zur Genealogie* 7). Göttingen.
- NICOLAI, Friedrich (1786 [1993]): *Beschreibung der königlichen Residenzstadt Potsdam [...]*. Eine Auswahl. Hg. von Karlheinz GERLACH. Leipzig.
- NOLTE, Werner (1962): *Die Flurnamen der alten Ämter Uslar, Lauenförde und Nienover*. Göttingen. (Diss.phil. Göttingen).
- OHAINSKI, Uwe – UDOLPH, Jürgen (1998): *Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover*. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 37. Niedersächsisches Ortsnamenbuch I). Bielefeld.

- OHAINSKI, Uwe – UDOLPH, Jürgen (2000): *Die Ortsnamen des Landkreises Osterode*. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 40. Niedersächsisches Ortsnamenbuch II). Bielefeld.
- PECH, August F. (1980): *Die Flurnamen von Flögeln*. In: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 59, S. 11-100.
- PIIRAINEN, Elisabeth (1984): *Flurnamen in Vreden*. 2 Bände. (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 25). Vreden.
- REMMERS, Arend (2004): *Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade*. Leer.
- ROSENBROCK, Alexander – VOIGT, Otto (1961): *Die Flurnamen des Kreises Verden*. (Schriftenreihe des Verdener Heimatbundes e. V.). Verden.
- SCHEUERMANN, Ulrich (1971): *Die Flurnamen des westlichen und südlichen Kreises Rotenburg (Wümme)*. (Rotenburger Schriften Sonderband 17. Name und Wort 2). Rotenburg (Wümme).
- SCHEUERMANN, Ulrich (1975): *Sottrum und Konsorten. Die Geschichte eines Ortsnamens*. In: *Rotenburger Schriften* 42/43, S. 100-112.
- SCHEUERMANN, Ulrich (1995): *Flurnamenforschung*. (Schriften zur Heimatpflege. Veröffentlichungen des Niedersächsischen Heimatbundes 9). Melle.
- SCHLÄFER, Michael (1977): *Die Adjektive auf -isch in der deutschen Gegenwartssprache*. (Monographien zur Sprachwissenschaft 5). Heidelberg.
- SCHRÖDER, Edward (1929 [1944]): *Krähwinkel und Konsorten*. In: Ders.: *Deutsche Namenkunde*. 2. stark erweiterte Auflage, besorgt von L. WOLFF. Göttingen 1944, S. 288-298.
- SCHUMACHER, Heinrich (2002): *Die Flurnamen Ostfrieslands*. Bd. 1-6. Aurich.
- SCHUMANN, Gerhard (Bearb.) (1973, 1981, 1985, 1987): *Flurnamensammlung des Landkreises Hameln-Pyrmont*. [Hg. vom Landkreis Hameln-Pyrmont. Bd. 1. Hameln]. Ergänzungsband. Hameln. Bd. 2. Hameln. Ergänzungsband. Hameln.
- SMEDTS, W.A.J. (1972): *Adjectivering en appellativering van toponiemen*. In: *Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Toponymie & Dialectologie* 46, S. 47-227.
- STEIN, Peter (1994): *Die nordostniedersächsische Tagespresse*. (Zugleich: Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden e. V. 6). Stade.
- SUGAREWA, Tekla (1974): *Adjektivderivate zu Eigennamen und ihre Konkurrenz mit Substantivkomposita und syntaktischen Wortverbindungen*. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 94. Halle (Saale), S. 199-256.
- SÜRIG, Eckhard (1985): *Göttinger Zeitungen. Ein pressegeschichtlicher und bibliographischer Führer mit Standortnachweis*. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göttingen 1). Göttingen.
- THIELEMANN, Otto – JANZ, Wolfgang (1987): *Die Flurnamen von Jerstedt und Hahndorf*. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar 37). Goslar.

- TIENSCH, Richard (1990): *Flurnamen der Stadt Otterndorf im alten Land Hadeln*. Bearb. und hg. von Dieter STELLMACHER. (Name und Wort 11). Neumünster.
- UDOLPH, Jürgen (1994): *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem* (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 9). Berlin, New York.
- VON POLENZ, Peter (1994): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. II. Berlin, New York.
- VRIES, Oebele (1994): *Van Greetmer Amt tot Geestmerambacht*. In: *Namenlijk Rudi Ebeling. Een bundel collegiale felicitaties bij zijn 60-ste verjaardag*. Groningen, S. 70-74.
- WARNECKE, Rudolf (1979): *Die Flurnamen von Harpstedt*. Nienburg.
- WEBER, Heinz (Bearb.) (1982-1993): *Flurnamensammlung des Landkreises Hannover*. Hg. vom Landkreis Hannover. 15 Lieferungen, 15 Karten. Hannover.
- WENDT, Heinrich (1680 [1988]). *Geschichte des Welfenfürstentums Grubenhagen, des Amtes und der Stadt Osterode*. Bearb. von Jörg LEUSCHNER. Hildesheim, Zürich, New York.
- WESCHE, Heinrich (1960): *Das Suffix -ing(en) in niedersächsischen Orts- und Flurnamen*. In: *Jahrbuch für Fränkische Landesforschung* 20, S. 257-281.
- WIEBELITZ, Wilhelm (Bearb.) (o. J.): *Pacht-, Zins- und Dienstregister des Amtes Knesebeck aus dem 16. und 17. Jahrhundert*. Hg. vom Landkreis Gifhorn. o.O.
- WIERLING, Astrid (2003): *Flurnamen in der Gemeinde Wedemark. Eine onomastische Studie aus der Region Hannover*. Berlin.
- WISWE, Mechthild (1970): *Die Flurnamen des Salzgittergebietes*. (Zugleich: Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Geschichte 17). Rinteln.